

**Pränumerations-Preise:**

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Monatlich	3 „ 50
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Monatlich	4 „

# Arader Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. öst. W.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Man Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

**Redaktions- und Administrations-Bureau:**  
Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

**Aufträge für Inserate**  
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

**Pränumerations-Bedingnisse:**

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzusenden zu wolle.

Arab im März 1871.

Die Administration.

## Zur Situation.

□ Pest, 17. März.

Und in den Armen liegen sich Weide und weinen vor Liebe und Freude! Diesen Refrain singt heute das Wiener „Fremdenblatt“ über Andrássy und Hohenwart. Er sah ihn, Weide sprachen miteinander, und schrieben, der festen Ueberzeugung voll, daß Weide in voller Harmonie seien. So wie gesagt, berichtet das Blatt des Herrn Baron Gustav Heine-Gelber, von dem gestern ein anderes Wiener Blatt die Satyre brachte, er sei ausersehen zum Minister ohne Portefeuille und solle speciell mit der Presseleistung betraut werden. Nebenbei bemerkt, glauben wir, man sollte doch nicht einmal im Scherz solche traurige Dinge wiedererzählen; übrigens hat der Colporteur dieser Nachricht die Entschuldigung für sich, daß, wo ein Heine für seine Verdienste ums Vaterland baronisiert werden konnte, es ba auch nicht unmöglich sei, daß man ihn mit einem Portefeuille bestrafe. Doch dies nur nebenbei. Was nun die so hochgepriesene Uebereinstimmung zwischen Andrássy und Hohenwart anbetrifft, so scheint uns, es trifft der „Pester Lloyd“ das Richtige, wenn er vor Optimismus warnt. Eine Besprechung zwischen den beiden Premiers hat stattgefunden, Graf Hohenwart hat sich dabei auch alle mögliche Mühe gegeben, den Grafen Andrássy zu überzeugen, daß sie Weide denselben Zielen entgegenstreben, daß er keinen Conflict mit dem Reichsrath suche, aber nicht dafür könne, wenn dieser einen Conflict mit der Regierung herbeizerrte. Graf Andrássy hat den Hohenwart'schen Sermon nun zwar ruhig angehört, hat sich von ihm wie ein anständiger, gebildeter Mann getrennt, daß er aber überzeugt wäre, mit dem Ministerium Hohenwart-Cabinetnel dieselben Wege zu wandeln, davon verläutet in eingeweihten Kreisen hier auch nicht ein Sterbenswörtchen und es wird gut sein, die darauf bezüglichen Mittheilungen mit den berechtigtesten Zweifeln hinzunehmen. Uebrigens muß die Geschichte in Wien in der nächsten Zeit zur Katastrophe gelangen; wäre die Verfassungspartei regierungsfähig, dann könnte man der Katastrophe mit Ruhe entgegensehen, nachdem dies aber nicht der Fall, so muß man sich auf Alles gefaßt machen. Sr. Majestät erklärte zwar erst kürzlich wieder, er werde an der Verfassung festhalten; wenn aber die Verfassung nicht festhält, wenn der Beweis geliefert wird, daß unter den obwaltenden Verhältnissen mit der Verfassung nicht regiert werden kann? — was dann? —

Dieses: was dann? hängt wie eine drohende Wetterwolke über der ganzen Monarchie, Ungarn nicht ausgenommen; man sehnt sich aller Orten nach einer rettenden That, aber Niemand zeigt sich, der befähigt wäre für dieselbe. Unser Reichstag ahnt es, daß etwas

Ernstes bevorstehe, man möchte gern ablenken, aber Niemand weiß wie. Entschlossen ist man hier, an der Verfassung festzuhalten, wenn dieselbe aber jenseits der Leitha hinfällig werden sollte und mit ihr der Ausgleich, was dann? — Ist dann nicht der Uebergang zur Personal-Union geboten? Kann Ungarn sich aber eines solchen Verhältnisses freuen? — Wird es haltbar sein? Wir meinen, die Antwort hierauf ist eine gegebene; es wird gut sein, sich auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen.

— d — Pest, 17. März.

In Uebereinstimmung mit gewöhnlich gutunterrichteten Wiener Correspondenten wird auch im officiellen Abendblatte aus Wien gemeldet, daß die eigentliche Aufgabe Andrássy's vollkommen gelungen, welche seine letzte Wiener Reise veranlaßte. Hohenwart gab entschieden seine Erklärung dahin ab, daß er zur Eröffnung der Delegationen keinen Moment versäumen, und jedes Hinderniß beseitigen werde, damit bis Ende Mai zur Budgetfeststellung die Verhandlungen definitiv beginnen können. Ich glaube um so mehr auf dies einfache, von keiner Seite bezweifelte Factum zurückkommen zu müssen, da hierin allein das ganze Reiseresultat unseres Ministerpräsidenten concentrirt erscheint. Auch Ihre Blätter nahmen von verschiedenen, selbst telegraphisch gemeldeten Gerüchten wiederholt Notiz, welche der Conjecturalpolitik abermals ein so großes Terrain in der Tag- und Nacht-Pressen eröffnete.

Der heutige „Naplo“ steht sich eben hiebei veranlaßt, in seinem Leader auf die Haltlosigkeit unzähliger, hierauf bezugnehmender Sensationsnachrichten hinzuweisen, und vor Allem die Nothwendigkeit zu betonen, welche ein offenes rückhaltloses Einvernehmen zwischen dem cis- und transleithanischen Ministerium als die unerläßlichsten Postulate constitutionellen Zusammengehens aufstellt. Das bisher immer leider unserm Reichstage verspätet vorgelegte Budget will Andrássy, seinem gegebenen Worte gemäß, noch im September unausbleiblich vorlegen; hiefür wollte er nun persönlich die Ueberzeugung gewinnen, welche Hohenwart, durch die abgegebene Erklärung, nun nicht mehr in Frage gestellt erscheinen läßt.

Wir können uns nöthigenfalls auf eine Reichsrathserneuerung gefaßt machen, ehe denn Hohenwart den Vorwurf provocirte, daß ihm die abermals verspätete Budgetvorlage zur Last gelegt werden könne.

Wie vor wenigen Wochen Herr Palásy, die tüchtigste publicistische Feder unter den ständigen Mitarbeitern des „Pester Lloyd“, die Regierung in der Zeitung des Preßbureau's zu verwerthen gesucht, ebenso soll nun einer der begabtesten Mitarbeiter des „Naplo“ im Ministerium des Innern, als Präsidialsecretär, bereits nächste Woche seine amtliche Thätigkeit beginnen; es ist dies Drószly, dessen Schiffer Br. allen Lesern des „Naplo“ gut erinnerlich sein dürfte. — Uebermorgen sehen wir den „Neuen Freien Lloyd“ in der Gestalt eines politischen Wochenblattes; wie viele Wochen in dieser Form die Zeitschrift noch erleben dürfte, das wird eine kaum mehr ferne Zukunft enthüllen. Horn konnte sich überzeugen, daß Weber im In- noch im Auslande der „Neue Freie Lloyd“ zum Bedürfniß geworden, denn das Opponiren nun jeden Preis, das unbedingte Anklämpfen gegen Alles, was die Regierung bietet, mündet nicht jedem Leser. Weil nun die gewerbes- und handeltreibende Bevölkerung mit der beaktsifischen Majorität des Landes sympathisirt, großt Horn sowohl die ser Stimmung, wie auch der Apathie seiner Principiengenossen, welche für den Fortbestand des Horn'schen „Lloyd's“ hätten opferwilliger sein sollen. Mit der Idee einer neuen Reformpartei, welche die Preßburger Wähler vielleicht bewog, für Horn zu stimmen steht letzterer als Volksvertreter noch mehr verwaist, als in der Eigenschaft des Redacteurs, welcher noch wenigstens das Häuflein seiner Sonntagleser gemüthlich zählen kann.

## Politische Uebersicht.

Arab, 18. März.

In Wien herrscht momentan eine wahre „wilde Jagd“ von Gerüchten über Ministercombinationen, Resignationen, feudo-slavischen und slavisch-südländischen Conferenzen, über Hohenwart'sche Pourparlers mit Thun, Clam-Martinih, Klauudy, Taaffe und weiß Gott noch über was Alles. In diesem

Chaos sich zurecht zu finden ist für ein gewöhnliches Menschenkind kaum möglich und so bleibt nichts übrig, als daselbe sorgsamem Auge beobachtend an uns vorüberziehen zu lassen. Interessant ist, was das feudo-clericale „Vaterland“ über den „Actionspan“ des Cabinets Hohenwart mittheilt. Nach diesem Blatte stünde es mit der Action des Ministeriums folgendermaßen:

Zunächst wird die Regierung versuchen, ihre „autononistischen Reformen“ im Reichsrathe durchzubringen. Die „Volksvertreter“ heißt Graf Hohenwart für seine Zwecke „mürbe“ machen zu können. Als erste That wird die Ernennung von Landesministern erfolgen. Und zwar soll zunächst Herr v. Grocholski zum Minister ohne Portefeuille ernannt werden, als solcher die verschiedenen galizischen Agenden der anderen Ministerien übernehmen, die Resolution im Abgeordnetenbause verteidigen und nach ihrer Annahme definitiv, den Forderungen des galizischen Landtages entsprechend, zum Landesminister für dieses Königreich ernannt werden.

Hierauf würde die Ernennung eines Landesministers für Böhmen folgen, der die Declaration im Reichsrathe ein- und durchzubringen hätte. Nun glaubt aber das „Virld.“ nicht, daß die Regierung im Abgeordnetenbause, geschweize denn im Herrenbause eine Majorität finden werde. Und wenn man auch die „Volksvertretung“ nach Hause schicken und durch „gefügigere“ ersetzen könne, so sei dies doch ein Anderes mit dem Widerstande der „Herren“, den das „Virld.“ für unüberwindlich hält. Es bleibe daher nichts anderes übrig, als direct mit den Landtagen zu verhandeln. Ein föderalistisches Ministerium werde in fast allen Landtagen föderalistische Majoritäten erzielen, und dann sei der Ausgleich zwischen der Krone und den Ländern von selbst gegeben.

Dieses köstliche staatsrettende Recept gibt das „Virld.“ mit der feierlichen Verwahrung zum Besten, als wollte es etwa „für den Staatsstreik und eine neue Octroyirung“ plabixen. Gott bewahre! „Die Landtage“, versichert das feudale Blatt, „sind ebenso gut ein von der December-Versaffung anerkannter Factor, wie der Reichsrath.“ Sie sind überdies von allen Parteien anerkannt, während die Anerkennung der Rechtsgiltigkeit des „Reichsrathes“, wie man weiß, eine sehr getheilte ist.

Ueber den Slavencongress in Wien meldet ein dortiges Morgenblatt von gestern:

„Krieger und Krejschowsky, die vorgestern Morgens aus Prag hier angekommen sind, conferirten gestern und vorgestern mit dem Club der „Südländer“. Außer den genannten Gesechsführern sind aber auch der cratische Bischof Strossmayer und Domherr Racki hier anwesend und überaus thätig. Wie man uns sagt, handelt es sich gar nicht mehr um eine vereinzelte Ausgleichsverhandlung der Gesechen, sondern um eine Vereinigung und um das Zusammenstehen sämtlicher Slaven der österreichisch-ungarischen Monarchie. Krieger und Strossmayer arbeiten das Programm des hier tagenden Slavencongresses.“

Wie die „Morgenpost“ erfahren haben will, soll Minister Schaeffle anlässlich der überwuchernben gesamt-slavischen Einflüsse seine Demission einzureichen beabsichtigen.

Es wurde bereits mehrfach erwähnt, daß sich in der Woche di Cattaro die Zustände unerfreulich zu gestalten scheinen. Die „Schweizer'sche Correspondenz“ von vorgestern Abends bringt nun folgende Note: „Aus Ragusa schreibt man uns: Am 8. d. kam von Zara Sr. Majestät Dampfer „Curtatone“ mit Herrn FML. Frhr. v. Kobiich, zwei Officieren und einem Statthalterirathe hier an, um die telegrafisch bestellten Kohlen einzuschiffen und unverzüglich nach Cattaro abzugeben. Der Brigadier v. Ivanovich, der sich derzeit in Cattaro aufhält, hat dem Vernehmen nach die Anwesenheit des Gouverneurs dringend beantragt.“ Es ist zu bedauern, daß die „Schw. Corr.“ nicht genauer angeben weiß, was eigentlich Herr von Kobiich in die Woche führt. Sollte es wahr sein, daß die Umtriebe in den südslavischen Ländern auf eine solche Höhe gestiegen sind, daß neue Unruhen zu befürchten sind? —

Der Art und Weise, wie das „Journal de St. Petersbourg“ die europäischen Mächte, nachdem

auf der Conferenz den russischen Forderungen in Allem nachgegeben haben, verhöhnt (s. d. Rabrit „Neuestes“ in unserer jüngsten Nummer), wird man die Anerkennung nicht versagen können, daß sie eine angemessene, wohl verdiente ist. Die Mächte haben es so, wie sie es gewollt. Denn darüber können alle Selbstberäucherungs-Artikel der „Times“ nicht weghelfen, daß Rußland seinen Willen durchgesetzt und einen großen moralischen Triumph errungen, einen materiellen Erfolg erzielt hat, dem wahrscheinlich noch weitere folgen werden. Man vergegenwärtige sich nur, was eigentlich geschehen ist. Vor 15 Jahren schlossen die Mächte einen feierlichen Vertrag, in dem die Neutralisirung des schwarzen Meeres ausgesprochen wird. England, Oesterreich und Frankreich garantiren denselben. Bei der ersten Gelegenheit erklärte Rußland, sich an die Bestimmungen desselben bezüglich der Neutralität des schwarzen Meeres nicht mehr halten zu wollen. Darob große Entrüstung; eine Conferenz tritt zusammen, und siehe da, diese Conferenz bewilligt den Russen, was sie verlangt, gibt der Türkei ein paar Scheingarantien und vereinbart dann ein Protocol, worin sich die Mächte feierlich verpflichten, von nun an die Forderungen des Vertrages von 1856 zu respectiren, nachdem sie ruhig zugesehen, wie ihn Rußland in Fesseln zerriß! Die Geschichte ist wahrhaft erbärmlich. Das St. Petersburg'sche Amtsblatt, wenn es jetzt mit der Faust auf den Tisch schlägt, hat Recht, Rußland kann triumphiren es hat seinen Willen durchgesetzt.

Ueber das Ergebnis der Pontus-Conferenz läßt sich die „Times“ in einem längeren beachtenswerthen Artikel vernehmen.

Nachdem das „City-Blatt“ die Regierung beglückwünscht, daß sie durch ihre würdige Haltung den Vorwurf der „Feigheit“ zurückgewiesen, der einem Lande, das seine Neutralität zu behaupten sucht, so leicht entgegengekleudert wird, fährt es fort:

„Es ist nutzlos, Alles zu wiederholen, was über die Neutralität des schwarzen Meeres gesagt wurde, die ein Gewinn sowohl für Rußland als für die Türkei war, da sie beide der Nothwendigkeit entthob, sich einander zu überwachen. Wäre übrigens das Uebereinkommen zwischen ihnen ein freiwilliges gewesen, so würde es wahrscheinlich permanent geblieben sein, wie der Vertrag zwischen England und Amerika in Betreff der amerikanischen Seen. Wir geben jedoch gerne zu, daß die Umstände, unter welchen die Neutralität errichtet wurde, für Rußland demüthigend und erbitternd sein mußten. Die Türkei konnte im goldenen Horn mächtige Panzer-Geschwader anhäufen und sie im Kriegsfall ins schwarze Meer werfen, während Rußland ohne jede Verteidigung zur See bleiben mußte. Die Neutralität des schwarzen Meeres ist jetzt aufgehoben und Rußland, sowohl als die Türkei, können Kriegsschiffe jeder Größe in seine Gewässer senden. Durch diese Aufhebung gewann übrigens die Türkei mehr als Rußland; früher war die Pforte nicht einmal Herr über ihre eigenen Gewässer, den Bosphorus, die Daranelle und das dazwischenliegende Marmorameer, da ihr nicht erlaubt war, in Friedenszeit fremden Kriegsschiffen Durchlaß zu gewähren, eine Bedingung, die nur Rußland zu Statte kommen konnte, in deren Aufhebung sich also die Pforte selbstverständlich leicht fügte. So sehen wir in diesem Moment das ottomanische Reich seinem alten Gegner Kühn und nach seiner eigenen Meinung unter gleichen Bedingungen gegenüberstehen, aber wir fürchten, diese Vorteile sind mit finanziellen Kosten erkauft, welche die Türkei mit materiellem Ruin bedrohen.“

Die Türken werden sich einen Feind schaffen, der ihnen fataler werden kann als Rußland. Hoffen wir, daß die neueroberte Freiheit Rußlands im schwarzen Meer den Sultan und seine Minister nicht verleiten wird, Panzerregatten und enorme Kriegsvorräthe in seinen Häfen anzuhäufen, da sonst die Aufhebung der Neutralität ein wahres Unglück für die Türkei wäre und die Erschöpfung, sowie den selbstverschuldeten Ruin zur Folge hätten, den ihre Gegner schon so lange profetzierten.“

Bekanntlich wurden in Paris mehrere ultraradicale Journale suspendirt. Die im „Journal offic.“ darüber erschienene Note lautet: „Der commandirende General der Pariser Armee, der in Gemäßheit der Artikel 7 und 9 des Gesetzes vom 11. August 1849 die nöthigen Gesetze zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausübt, verordnet in Anbetracht, daß eine freie Regierung unmöglich sei, wenn öffentliche und zahlreich verbreitete Blätter täglich den Unfrieden und den Ungehorsam gegen die Gesetze predigen; daß die Republik nur durch den Respekt vor den Rechten Aller, die Ordnung und die Arbeit begründet werden kann; daß die Ordnung und die Arbeit nicht wieder hergestellt werden könne, so lange ähnliche Publicationen gebuldet werden; daß die unten bezeichneten Journale nicht aufhören, direct zur Insurrection und zur Plünderung aufzufordern; daß es endlich Pflicht der Regierung sei, in den Ausnahmeständen, in denen

Frankreich sich befindet, von den Rechten Gebrauch zu machen, die ihr der Belagerungsstand verleiht, wie folgt:

Art. 1. Die Ausgabe der Journale: „Le Vengeur“, „Le cri du Peuple“, „Le Mot d'ordre“, „Le Père Duchêne“, „La Caricature“, „La Bouche de Fer“ ist und bleibt suspendirt.

Art. 2. Die Veröffentlichung neuer Journale oder periodischer Zeitschriften, die sich mit politischen oder socialen Fragen beschäftigen, ist untersagt bis zur Aufhebung des Belagerungsstandes durch die Nationalversammlung.

Paris, 11. März 1871

Der commandirende General der Pariser Armee: Vinoy.“

Die „Ind. belge“ schreibt: Es wird angekündigt, daß Herr Guizot daran denke, wieder an der activen Politik theilzunehmen. Er soll bei Gelegenheit der nächsten Wahlen irgendwo in der Provinz candidiren wollen.

Die „Patrie“ erzählt, daß die Preußen trotz unterzeichneter Friedenspräliminarien am 6. März in Troyes eine zweite Requisition von 240,000 Francs erhoben hatten, unter der Drohung, im Nichtzahlungsfalle die Stadt zu plündern. Ähnliche Facta werden auch von anderen Journalen gebracht.

Aus Rouen, 11. März, wird geschrieben: Seit heute Nachmittag sind alle Magazine geschlossen, die Stadt bietet einen höchst traurigen Anblick. Alle Häuser sind mit schwarzen Fahnen und Tüchern geschmückt — denn Kaiser Wilhelm soll heute oder morgen hier ankommen. Indessen hat der preussische Befehlshaber die Erklärung abgegeben, daß er alle Diebstahle, die ihre Häuser mit Traueremblemern schmücken würden, mit 60 Mann Einquartierung bedanken werde. Das muß man den Preußen lassen, in der Erfindung von Zwangs- und Gewaltmaßregeln sind sie von ganz ausnehmender Genialität.

Die Berliner „Provinzial-Correspondenz“ schreibt über die Räumung Frankreichs: „Gegenwärtig bleibt die Besetzung Frankreichs bis zur Seine in Kraft und sind von unserer Heeresleitung umfassende Anordnungen getroffen, um eine neue Aufstellung der deutschen Armeen von der unteren Seine bis in die Gegend Dijons hin zu bewirken. Einstweilen werden nur Landwehrtuppen und Belagerungs-Artillerie nach der Heimat beordert.“ Dieser Act der Vorsicht wird von der „Prov.-Corr.“ damit motivirt, daß man nicht wissen könne, ob nicht am Ende doch die jetzige Regierung von den Nothen gestürzt werde, die dann den Krieg wieder aufnehmen würde.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die Rückgabe von Velfort ist in Deutschland vielfach als eine ganz unbedingte aufgefaßt worden, thatsächlich bleibt diese Festung jedoch als eines derjenigen Planobjecte zu betrachten, welche erst mit der vollständigen Erfüllung der Friedensbedingungen in den französischen Besitz zurücktreten. Es steht demnach voraussichtlich noch eine mehrjährige Occupation dieses Waffenplatzes zu gewärtigen und würde ein Nichteinhalten jener Bedingungen zugleich auch die Bedingung der Rückgabe in Frage stellen.

Bei Metz ist schon im Laufe des Winters die Einnebnung der deutschen Belagerungswerke und Befestigungsarbeiten vollständig erfolgt, und sind bereits auch namentlich an den noch nicht ganz vollendeten Forts St. Eloy und St. Privat mehrere Erweiterungsarbeiten ausgeführt worden. Straßburg wird hingegen in Verbindung mit Rehl durch einen Kranz weit vorgeschobener Forts zu einem gewaltigen Waffenplatz umgewandelt werden.

Auch bei den sämtlichen noch im Besitz gehaltenen französischen Festungen werden die diesseitigen Belagerungsarbeiten eingeebnet und die Werke wieder in einen mindestens nothdürftigen Verteidigungszustand gesetzt werden. Nach Belgischen Nachrichten soll bei Sedan das Flußbett der Maas einer Reinigung unterzogen werden, welche durch das französischerseits bei der Capitulation in diesen Fluß gestürzte Artillerie- und andere Material nothwendig geworden sein soll.

Die Gefangenen und flüchtigen Soldaten kehren bereits in größeren Trupps nach Frankreich zurück. Namentlich ist der Zufluß aus Belgien stark. Vom letzteren Lande aus dürfen die heimkehrenden Internirten ihre Waffen nicht mitnehmen; erst nach dem perfecten Frieden werden dieselben an Frankreich zurückerstattet.

Die „Situation“ ist auf manche der alten Freunde Napoleons nicht gut zu sprechen. So erzählt sie allerlei von „ce bon Mr. Prim“ bei Gelegenheit der Mission des Herrn v. Rörath nach Spanien. Die pikanteste Stelle lautet: „Als Entgelt für die Mitwirkung von 100,000 Mann hatte Herr v. Rörath Spanien 50 Millionen baar, 50 Millionen in drei Monaten, die Anerkennung der Integrität von Cuba durch die Vereinigten Staaten und 20 Panzerschiffe angeboten. Marschall Prim aber antwortete,

er habe sich über Frankreich zu beklagen; und dies am Tag nach dem Tage, wo das Geld Frankreichs für ihn Alles gethan hatte; er habe einen Vertrag mit Preußen geschlossen, und endlich sei der Herr Dlozaga der einzige Mann in Spanien, der mit Freuden die Republik in Frankreich errichtet sähe.“

In Zürich ist die Ruhe bereits vollständig wieder hergestellt, die Strafuntersuchung wird eifrig und unparteiisch betrieben.

Ein Bild aus Paris.

Dem Privatbriese eines gegenwärtig in Paris befindlichen Wienerers entnimmt die „N. Fr. Pr.“ folgende Stelle:

Paris, 8. März 1871.

Seit acht Tagen wieder in Paris, drängt es mich, Ihnen einige Mittheilungen über das in so kurzer Spanne Zeit Erlebte zu machen. Ich reiste bisher über Köln und Brüssel. In Mainz, Coblenz und Köln wimmelte es von französischen Gefangenen, in letzterer Stadt war der Heizer in meinem Hotel ein französischer Soldat von der Armee von Metz, der — ohne Beschäftigung — gegen mäßigen Lohn diese Arbeit übernommen hatte. In Brüssel wimmelte es noch immer von Pariserinnen und namentlich Pariserinnen. Die meisten, reich oder auch nur wohlhabenden Familien haben (natürlich mit Ausnahme der Männer) den Winter dort zugebracht, und die Rue Neuve und das Leben, das daselbst herrscht, erinnern vollkommen an die eleganten Pariser Boulevards von ehedem. Meine Reise von Brüssel nach Paris war insofern interessant, als sie noch immer mit einigen Schwierigkeiten verbunden war, so z. B. mußte man an Stellen, wo die Brücken noch nicht hergestellt waren, streckenweise zu Fuß gehen.

In St. Quentin sah ich die ersten Preußen auf französischem Boden und zugleich schreckliche Spuren der Verwüstung; der Bahnhof ist ganz zerstört. Von da bis Paris trifft man auf jeder Station ein kleines Piquet deutscher Soldaten inmitten von vielen Franzosen, welche dieselben mit wüthendbrannten Blicken anstarren. Unmöglich kann man sich die in alle Schichten der Bevölkerung gebrungene Wuth, den tödtlichen Haß gegen Alles, was deutsch ist, vorstellen. Nur eine Idee ist es, die den sonst gebrochenen Muth der Franzosen aufrechterhält: celle de la revanche. Knaben und Greise, junge Mädchen und alte Frauen stimmen darin mit den Männern überein, und nur Ein Gebante besetzt Alle: die Rache! Sie können sich leicht vorstellen, wie angenehm trotz des vielen Interesses der hiesige Aufenthalt unter diesen Verhältnissen für mich ist. Paris gleicht noch einem Heerlager; trotz des Friedensschlusses ist noch Alles in Uniform, unter zehn Männern sind höchstens zwei in Civilkleidung, und auch diese mit einem militärischen Abzeichen an der Kappe oder dem Beinkleide.

Ich kam hier am Abend des ersten März an, dem Tage, an dem ein Theil von Paris von deutschen Truppen occupirt wurde. Ich vermag es nicht, Ihnen den Eindruck dieser Ankunft zu schildern; trotz aller düsteren Erwartungen war ich überwältigt, entsetzt. Um 8 Uhr Abends im Bahnhofe angelangt, waren wir unter hunderten umfänglicher Reisenden die ersten und einzigen, welche Gepäck mitbringen konnten. Drei alte Karren waren die einzigen Beförderungsmittel, die wir vorfanden, da die Fialer ihre verzehrten Pferde noch nicht ersetzen konnten. Alle Straßen finster, ohne Gasbeleuchtung, alle Läden und Cafés geschlossen, Niemand auf den Straßen zu sehen als Soldaten, die in den Hauptstraßen bei Vivouakfeuer campirten, die wenigen Frauen in tiefer Trauer, vor unserm Hotel ein ganzes Regiment Nationalgarde, die ganze Nacht hindurch Trommelwirbel und Trompetensignal — kurz ein Feldlager. Das Hotel (ersten Ranges) ohne Keller, ohne Koch; der Portier besorgt Alles. Der Wirth, den ich im August noch voll Hoffnung auf den Sieg verließ, finster und gedrückt; unsere Zimmer, die wir vor sieben Monaten bewohnt, seit damals leerstehend und ungeheizt.

Die Gasbeleuchtung war zwar an jenem Abend schon bereit, aber man that Alles, um den Preußen ihren kurzen Aufenthalt zu verbittern, und so blieb es denn finster. Die Deutschen haben so gut wie nichts von Paris gesehen und waren darüber nicht wenig empört; sie hätten sehr gerne auf ihren Einzug verzichtet. Alle zu den Champs Elyées führenden Straßen waren durch Barricaden und Truppen gesperrt, und kaum 3.—500 Neugierige kamen, um die Sieger zu sehen. Ich habe mich noch im Dunkel der Nacht hingeschlichen und mit manchem Baier und Preußen, Officieren wie Soldaten, in unserer gemeinsamen Muttersprache geplaudert. Sie sahen wohl ein, daß sie bei diesem Triumphzuge wie Gefangene behandelt wurden, kein deutscher Soldat durfte die Grenzlinie überschreiten, keiner von ihnen hat die nur fünf Minuten entfernte Place Vendôme und die Boulevards gesehen. Die Wasser auf der Place de la Concorde sprangen nicht, alle Statuen daselbst wa-

ren zum verhält, ter, die nach dem total veru wohlgefüll die liebel ten, wurde peitscht, joht. Ze Alles lam Magaz'ne scheinen die Gast den Boule noch ist die dem in d und Mont man das s ständniß zu werden. sehen. Ich schon drein mit zwei s chen Am seit sechs ihr Leben preußische meinen et lassen, ge und bewa eines mein wartet allg kampf, da Montmart besitzgen, nie Paris gen Höhen von artilleristich Am le Wetter, wie Mai nur s piangy, dem sich noch G vorfinden; trouge, von desfahne w do Prussie speculative sich hinzu. Chore für Paris, gem strömt, um die Belager die Seine Cloub. Der gestiehe es - nate sind es Ausbruch d de St. Clo send lustiger von Spieße les grande Anfang vo staurant, n Häuser de Ruinen, nicht ragt merkwi por. Das se dem die viel Bronze-Fra ein Stück A gefunden u Bois zu seh hat, herzege Triumphe e

Wi e ner Aben Journale gefestten handlung Wien tag sem Cla rathsauss Die f schenlich mentreten Die Demission Berli Verfolgung meint, man Wiederbeserung der Seite dem nigst Einhal

und dies Frankreich den Vertrag der Marx der mit t fähe." indig we- eifrigt und in Paris Pr." fol- z 1871.

drängt es in so fur- reiste bis- oblenz und tgenen, in Hotel ein t, der - diese Art t es noch rifierinnen. enden Fa- Männer) leude und ollkommen ehedem insoferne Schwierig- an Stel- an waren,

eußen auf Spuren erschaffen. ation ein on vielen atbrannten die in alle den tödt- vorstellen. enen Muth evanche. e Frauen und nur können sich en Inter- Verhält- m Heer- Alles in zwei in litärischen e.

März an, deutschen ht, Ihnen trotz aller t, entsezt. t, waren ersten und en. Drei ungsmittel, ten Pferde nster, ohne geschloffen, Soldaten, campirten, iserm Ho- die ganze etensignal (Ranges) rgt Alles. Hoffnung t; unsere hnt, seit

ren zum Zeichen der Trauer mit schwarzer Cröpe verhält, die Cafés auch da geschlossen. Zwei darunter, die eine Ausnahme machten, wurden den Tag nach dem Abzuge der deutschen Truppen vom Föbel total vernichtet; zwei de ces dames, die sich an den wohlgefüllten Portemonnaies deutscher Officiere für die hebelose Zeit der Belagerung entschädigen wollten, wurden mit zerfetzten Kleidern halb zu Tode gepeitscht, vom Volke wie wüthende Hunde davongejagt. Jetzt nach abgeschlossenem Frieden, fängt doch Alles langsam an, sich wieder zu bessern, einzelne Magazine sind wieder geöffnet, die Zeitungen erscheinen wieder, in einigen Theatern wird gespielt, die Gasbeleuchtung ist wieder in Ordnung und auf dem Boulevard zeigt sich wieder einiges Leben. Dennoch ist die Stimmung eine schwüle, gedrückte.

Bis jetzt war ich nur im Centrum der Stadt, denn in den äußeren Faubourgs wie z. B. Belleville und Montmartre, geht es noch sehr toll zu, und wenn man das Unglück hätte, durch ein leidiges Mißverständnis für einen „miserable Prussien“ gehalten zu werden, so wären die Folgen davon schwer abzuzusehen. Ich selbst hatte im ruhigsten Theile der Stadt schon dreimal Unannehmlichkeiten. Einmal wurde ich mit zwei Bekannten — Engländern, Chefs der englischen Ambulanz — arretirt, weil man Letztere, die seit sechs Monaten ihre ganze Arbeitskraft, ihr Geld, ihr Leben selbst den Franzosen gewidmet hatten, für preussische Officiere hielt. Ich habe mir daher gestern meinen etwas germanisch röthlichen Bart rasiren lassen, gehe immer mit meiner Legitimation versehen und bewaffnet aus und womöglich in Gesellschaft eines meiner vielen militärischen Bekannten. Man erwartet allgemein in den nächsten Tagen einen Straßenkampf, da die guten Bellevillois und Bewohner von Montmartre die Kanonen und Mitrailleurten, die sie besitzen, nicht mehr hergeben wollen. Die gute Stadt Paris genießt somit jetzt das Vergnügen, von den Höhen von Montmartre von ihren eigenen Bürgern artilleristisch beschossen zu werden.

Am letzten Sonntag fuhr ich bei herrlichem Wetter, wie wir es in Wien Ende April oder Anfangs Mai nur selten haben, im offenen Wagen nach Champsigny, dem Schlachtfelde der ernstesten Ausfälle, wo sich noch Geschosse, Patronen und Helme in Massen vorfinden; ich sah die Forts von Issy, Vanves, Montrouge, von deren Zinnen noch die norddeutsche Bundesflagge weht. „Deux sous pour voir ces c...s de Prussiens charger leurs canons!“ schreit der speculative Besitzer eines Tubus, und Alles drängt sich hinzu. Es war der erste Sonntag, an dem die Thore für Jedermann geöffnet waren, und halb Paris, gewiß 500,000 Menschen, waren hinausgeströmt, um sich die We wüstungen des Krieges und die Belagerungsgeschichte anzusehen. Später fuhr ich, die Seine auf einem Ponton übersetzend, nach St. Cloud. Der Anblick dieses Ortes trieb mir — ich gestehe es — die Thränen in die Augen. Acht Monate sind es her, daß ich am letzten Sonntage vor Ausbruch des Krieges der letzte sogenannten Fête de St. Cloud beiwohnte, inmitten von hunderttausend lustigen Parisern mit ihren petites femmes, von Spießbürgern mit ihren Familien, die da kamen, les grandes eaux spritzen zu sehen. Es war der Anfang vom Ende der kaiserlichen Gloire. Der Restaurant, wo wir damals dinirt, verschwunden, die Häuser des lieblichen Städtchens rauchgeschwärzte Ruinen, nicht ein Haus erhalten, nur der Kirchturm ragt merkwürdigerweise unversehrt zum Himmel empor. Das schöne Schloß ist ein Trümmerhaufe, aus dem die vielen Besucher sich Steine, Marmor- oder Bronze-Fragmente als Andenken mitnehmen; ich habe ein Stück Marmor von einem wundervollen Kamin gefunden und will es als Andenken bewahren. Das Bois zu sehen, ist für den, der es gekannt und geliebt hat, herzerreißend. Vom Lac bis zum Arc de Triomphe existirt nicht ein Baum mehr.

Neuestes.

Wien, 17. März. Die heutige „Wiener Abendpost“ bezeichnet die von Wiener Journalen seit einigen Tagen in Umlauf gesetzten Sensationsgerüchte über Verhandlungen der Regierung mit einem in Wien tagenden Slavencongresse, und diesem Slavencongresse zugesagte Reichsrathsauflösung als Erfindungen.

Die Delegationen werden aller Wahrscheinlichkeit nach im Monat Juni zusammentreten.

Die „N. Fr. Presse“ bezweifelt die Demissionsabsicht des Handelsministers.

Berlin, 17. März. Die „Kreuzzeitung“, die Verfolgungen der Deutschen in Paris besprechend, meint, man würde sich deutscherseits die Frage der Wiederbesetzung von Paris vorlegen, um die Auslieferung der Pöbel zu erreichen, wenn von französischer Seite dem völkerrechtswidrigen Treiben nicht schleunigst Einhalt gethan wird.

Berlin, 16. März. Der Kaiser ist Abends hier eingetroffen und wurde von den Familienältern, dem Ministerium und der Generalität empfangen, auf dem Wege war eine zahlreiche Menschenmenge, welche den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen begrüßte.

München, 17. März. Der König genehmigte die Aufhebung der Festung Landau.

Weimar, 17. März. Der Kaiser hat gegen 10 Uhr Weimar verlassen und hat die Weiterreise über Halle nach Berlin angetreten. Der Großherzog und der Erbprinz begleiteten den Kaiser zur Bahn.

Florenz, 17. März. Der Vertreter Rothchild's erklärte dem Finanzminister, daß die gegenwärtige europäische Lage nicht geeignet sei zur Aufnahme einer italienischen Anleihe.

Florenz, 16. März. Das Journal „Vera Luce“ sagt, gestern passirte Monsignore Stummer Florenz, von London, Paris und München kommend; er begibt sich nach Rom als Ueberbringer von Depeschen der englischen, französischen und bairischen Regierung an den päpstlichen Hof.

Paris, 16. März. Das „Journal officiel“ meldet, daß General Valentin mit den Functionen eines Polizeipräsidenten betraut sei. Eine Proclamation des Kriegsministers an die Mobilmachung von Paris und die Departements sagt: Das Glück war Euren Anstrengungen nicht günstig, aber Ihr habt die Ehre unseres Vaterlandes gerettet, und der, wie ich hoffe, nicht zu entfernte Tag wird kommen, wo es Euch gegönnt sein wird, ihm mit Kraft, Energie und Ergebenheit die ganze Größe der Vergangenheit zurück zu geben. Seid dessen sicher! Nichts und Niemand könnte die providenziellen Gesichte unserer Nation lange aufhalten.

Die Journale rathen einstimmig, sich bezüglich der nach Paris zurückkehrenden Deutschen aller Gewaltthaten zu enthalten, verlangen aber die unerbittliche Anwendung ihrer moralischen Ausschließung.

„Journal de Paris“ erwähnt das Gerücht, daß Preußen die Zurückgabe von Mühlhausen gegen 200 Millionen anbietet. — Charles Hugo ist gestorben.

London, 16. März. In der Oberhausitzung passirte die Bill betreffs Abschaffung des Testides an den Universitäten die zweite Lesung. Das Unterhaus setzt die Berathung über die Armeereorganisations-Bill fort. Bury erinnert an die aus dem letzten Kriege in Frankreich gemachte Erfahrung und erklärt die Bill für ungenügend. Osborne verurtheilt die Bill entchieden und sagt, das preussische System eines enormen militärischen Despotismus sei dem Frieden nicht günstig.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausitzung.)

Wien, 17. März.

Präsident Somssich eröffnete die heutige kurze Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Bujanovics und Jambor; von den Ministern war Niemand anwesend.

Nach Authentification des Protocoles der vorgestrigen Sitzung meldete der Präsident das Einlangen einer Jurisdictionspetition an; Privatgesuche wurden eingebracht und befürwortet durch die Abgeordneten Andreas Gaaß, Josef Hodosiu und Daniel Franky.

Der Tagesordnung entsprechend, überreichte Coloman Széll von Seite der Centralcommission den Entwurf des Budgetgesetzes für 1871. Präsident Somssich schlug vor, diesen Gesetzentwurf für morgen auf die Tagesordnung zu stellen. Josef Madarász erklärte sich mit dieser Eile nicht einverstanden; man müsse den Abgeordneten Zeit zur Ueberlegung lassen und solle daher das Budgetgesetz für Montag auf die Tagesordnung stellen. Der Präsident hielt dem gegenüber seinen Antrag aufrecht, indem er darauf hinwies, daß der Budgetentwurf sich Monate lang in den Händen der Abgeordneten befand, die einleitenden, sowie die Schlußparagrafen aber bis morgen genügend erwogen werden können. — Das Haus nahm den Antrag des Präsidenten an und wird daher die Debatte über das Budgetgesetz morgen Vormittags um 9 Uhr beginnen.

Tablissaus Szögyényi überreichte hierauf den Centralcommissionsbericht über fünf Gesetzentwürfe, welche sich auf die mit Schweden, Norwegen, Italien und Frankreich wegen Auslieferung gemeiner Verbrecher abgeschlossenen Verträge, dann auf die Verbesserung der Richter an der k. n. Tafel und auf das humaner Provisorium nebst erforderlichem Nachtragscredit beziehen. — Die Commissionsberichte wurden vorläufig zur Drucklegung gewiesen und werden die Gesetzentwürfe seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Einen gleichlautenden Beschluß faßte das Haus hinsichtlich des auf den Unterricht Erwachsener be-

züglichen Französischen Gesetzentwurfes, über welchen August Pulsky den Centralcommissionsbericht vorlegte.

Paul Ordochy meldete von Seite der ständigen Verificationscommission, daß sie den bisherigen Präses der fünften Verifications-Grichtecommission, Grafen Robain Bethlen, zur sechsten, und dafür den bisherigen Präses der sechsten Verificationscommission, Josef Zusth, zur fünften versetzt hat. Anlaß hiezu bot der Umstand, daß die Urtheilsschöpfung über die Wahlangelegenheit des Abgeordneten Albert Török durch das Los der fünften Verificationscommission zugewiesen wurde, und daß in Folge dessen Graf Joh. Bethlen um die Enthebung vom Vorsteher einkam, weil er, sowie nun auch Török (ebenfalls aus dem Ueberhalyer Stuhle) zum Abgeordneten gewählt ist. — Diese Aenderung wurde zur Kenntniß genommen.

Nachdem dann noch das Erforderniß des Hauses für März mit 80 050 fl. 8 kr. votirt worden war, erfolgte um 11 Uhr der Schluß der Plenarsitzung und begaben sich die Abgeordneten dann in die Sectionssitzungen.

Das Budget für 1871.

Das Budgetgesetz für 1871 stellt die Ausgaben und Einnahmen des Staates folgendermaßen fest:

Ordentliche Ausgaben: I. Königl. Hofhaltung 3,650,000 fl.; — II. Cabinetkanzlei Sr. Majestät 60,829 fl.; — III. Ausgaben für gemeinsame Angelegenheiten 23,713,792 fl.; — IV. Ausgaben für die Staatsschulden 32,723,200 fl.; — V. Pensionen der Organe der von 1849 bis 1860 bestandenen Centralregierung 280,000 fl.; — VI. Pensionen bei den Ministerien 2,446,166 fl.; — VII. Reichstag 800,000 fl.; — VIII. Administration von Croatien-Slavonien 2,200,000 fl.; — IX. Fiume 81,230 fl.; — X. Staatsrechnungs Hof 158,000 fl.; — XI. Ministerpräsidium 328,680 fl.; — XII. Ministerium am königl. Hoflager 70,314 fl.; — XIII. Ministerium des Innern 10,007,814 fl.; — XIV. Finanzministerium 47,630,909 fl.; — XV. Communicationsministerium 5,108,790 fl.; — XVI. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel 8,701,470 fl.; — XVII. Cultus- und Unterrichtsministerium 2,863,987 fl.; — XVIII. Justizministerium 3,502,470 fl.; — XIX. Landesvertheidigungsministerium 5,550,720 fl.; — XX. Ministerium für Croatien-Slavonien 45,500 fl. — Summe der ordentlichen Ausgaben: 149,923,961 fl.

Außerordentliche Ausgaben: I. Bei den gemeinsamen Angelegenheiten 7,646,202 fl.; — II. Ministerpräsidium 50,000 fl.; — III. Ministerium des Innern 813,204 fl.; — IV. Communicationsministerium 28,677,046 fl.; — V. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel 741,900 fl.; — VI. Cultus- und Unterrichtsministerium 1,680,430 fl.; — VII. Justizministerium 371,600 fl.; VIII. Landesvertheidigungsministerium 4,673,287 fl. — Summe der außerordentlichen Ausgaben 55,099,706 fl.

Credit- und Cassenoperationen. Ausgaben: I. Allgemeine Manipulationskosten 233,050 fl. — II. Grundentlastung 16,540,000 fl.; — III. Eisenbahnanlehen 26,758,280 fl.; — IV. Weinzehentablösung 3,166,179 fl.; V. Prämienanlehen 8,133,150 fl.; — VI. Schwedende Schuld 849,846 fl.; — VII. Provision für Bankgeschäfte 100,000 fl. — Summe 55,780,505 fl. — Gesamtsumme der Ausgaben 260,804,172 fl.

Ordentliche Einnahmen: I. Ministerium am königlichen Hoflager 540 fl.; — II. Ministerium des Innern 57,960 fl.; — III. Finanzministerium 137,984,231 fl.; — IV. Communicationsministerium 81,580 fl.; — V. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel 7,170,150 fl.; — VI. Cultus- und Unterrichtsministerium 297,560 fl.; — VII. Justizministerium 54,820 fl. — Summe der ordentlichen Einnahmen 145,646,841 fl.

Außerordentliche Einnahmen: I. Cassa der gemeinsamen Angelegenheiten 3,512,705 fl.; — II. Ministerium des Innern 59,024 fl.; — III. Finanzministerium 10,297,280 fl.; — IV. Communicationsministerium 24,452,497 fl.; — V. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel 10,000 fl.; VI. Cultus- und Unterrichtsministerium 37,650 fl.; VII. Vorjährige Creditreste 4,241,369 fl. — Summe der außerordentlichen Einnahmen 42,610,526 fl.

Credit- und Cassenoperationen. Einnahmen: I. Grundentlastung 16,540,000 fl.; — II. Eisenbahnanlehen 25,968,078 fl.; — III. Weinzehentablösung 3,166,179 fl.; IV. Prämienanlehen 8,133,150 fl.; — V. Schwedende Schuld 27,036 fl.; — VI. Bankoperationen 170,000 fl. — Summe 54,004,443 fl. — Gesamtsumme der Bedeckung: 242,261,810 fl.

Zur Deckung des Deficits von 18,542,362 fl. ermächtigt das Budgetgesetz den Finanzminister zur

zeitweiligen Emittirung verzinslicher Staatspapiere, oder zu sonstigen entsprechenden Creditoperationen.

Katholiken-Congress.

Pest, 17. März.

Es sprachen heute: Bischof Olteanu, Dr. Pados, Domherr Horvath, Bischof Berger. Olteanu, der gr. or. Bischof von Lugos, ist ein verhältnismäßig noch sehr junger Mann (kaum 30-32 Jahre alt), bekannt durch seine — bei seinen Glaubensgenossen ziemlich seltene — Menschenfreundlichkeit. Er stimmte für die Majorität.

Horvath machte die Herren der Majorität aufmerksam, daß sie bei der Reform des Oberhauses jedenfalls ihre besten Stützen verlieren würden, sie mögen also rechtzeitig daran denken, diese: Verlust zu ersetzen.

Alle Uebrigen sprachen ziemlich unschuldig.

Tagesneuigkeiten.

Wie uns aus Temesvár geschrieben wird, wurde der Oberbuchhalter der Temesvárer Commercial- und Hypothekbank, Herr Adolf Tauber, als leitender Director des Actien-Fabrikshofes in Temesvár acceptirt.

Ihre Majestät die Königin richtete, wie „P. N.“ mittheilt, an mehrere hochadelige Damen, welche Ihre Majestät an Bahnhöfe erwartet hatten, freundliche Worte. Zu einigen derselben sagte sie: „Es freut mich sehr, daß ich wieder zu Hause bin.“ Sodann sprach Ihre Majestät bewegt von dem Tode des Baron Cötöös, erkundigte sich nach Verschiedenem, was während ihrer Abwesenheit von Pest geschehen, und sprach wiederholt die Hoffnung aus, im Laufe des Jahres wieder längere Zeit hinturch in Pest weilen zu können. — Gestern überraschte die Königin die Wittve des Baron Josef Cötöös mit einem Besuche, um dieselbe persönlich zu trösten, und ihr allerhöchstherrliche Theilnahme an dem großen Verlust, den die Familie Cötöös und mit ihr die ganze Nation erlitten, auszudrücken. Der Besuch der hohen Frau kam ganz unerwartet, selbst die Begleitung Ihrer Majestät erfuhr erst um den beabsichtigten Besuch in dem Momente, als die Königin in den Wagen stieg. Baronin Cötöös war auf das Tiefste ergriffen und dankte unter Thränen der hohen Frau.

Beide Majestäten lehren Dienstag, den 21. März, nach Wien zurück.

Unter dem 6. d. M. hat der Kaiser und König ein neues Avancementsgesetz für die Armee genehmigt, dessen Bestimmungen bis auf einige Ausnahmefälle zum November-Termin d. J. in Kraft treten. Unter demselben Datum erfolgte auch die Genehmigung der neuen „organischen Bestimmungen“ für den Generalstab, in Folge deren das gegenwärtig bestehende Generalstabscorps mit letztem April d. J. aufgelöst wird.

Interessant ist folgender Vorfall, welcher der „Office-Ztg.“ aus Rußland gemeldet wird: Die zahlreichen in Volhynien angesiedelten czechischen Colonisten hatten ein Geschenk von eigenthümlicher Bedeutung für den Czar anfertigen lassen und es an den General-Gouverneur Fürsten Donbatskoff-Rorsakoff in Kiew mit der Bitte übersendet, es zum 3. März, als dem Jahrestage der Thronbesteigung des Czars, an seine Adresse zu befördern. Das Geschenk bestand in einem großen und schweren Präsentirteller aus gediegenem Silber, auf dessen innerer Fläche ein mächtiger russischer Doppeladler künstlich eingravirt ist, der statt des Reichsapfels und des Scepters in der einen Klaue Mähren, in der anderen Böhmen hält. Dem prächtigen Geschenke war eine „Loyalitäts-Adresse“ an den Czar beigelegt, in welcher er als souveräner Herr von Mähren, Böhmen und allen slavischen Ländern gefeiert und der unverbrüchlichen Treue und Liebe aller Slaven, besonders aber der Czechen, versichert wird. Der Fürst Rorsakoff fand, daß die auf dem Präsentirteller eingravirten Embleme, wie die in der Adresse dargelegten politischen Anschauungen mit den realen Verhältnissen zu sehr im Widerspruch ständen, als daß sie an den Czar durch officielle Vermittlung übersendet werden könnten. Er schickte daher sowohl das Geschenk wie die daselbst begleitende Loyalitäts-Adresse mit einem Schreiben an die Geschenkgeber zurück, worin er zwar ihrer loyalen Bestimmung alle Anerkennung zollte, ihnen aber unter Ablehnung seiner Vermittlung den wohlgemeinten Rath gab, beides „bis auf bessere Zeiten“ zurückzubehalten. Ein Commentar zu diesem Vorkommnisse ist wohl überflüssig.

(Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes.) Das Antebblatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung, durch welche das am 22. Juli 1870 erlassene Verbot der Durch- und Ausfuhr von Waffen und Waffenbestandtheilen, Kriegsgeräthen und Munition über die Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes aufgehoben wird.

(Der erste weibliche Beamte in Schlesiens.) Der Ort Nieder-Blutowitz hat den Ruhm, den ersten weiblichen Beamten Schlesiens zu besitzen; es ist dies das Fräulein Louise Gazda, welche nach dem Postamte in Troppau sehr gut abgelegter Prüfung als k. k. Postexpeditor bei dem Postamte in obgenanntem Orte ernannt wurde. Frä. Postexpeditor Gazda hat bereits den Dienst als solcher in die Hände des Bezirkshauptmannes Carl Ruff in Teschen abgelegt und ihren Dienst angetreten.

(Vorschlag zur Güte.) Große Heiterkeit erregt allerorten die Rede des Grafen Wagensperg im katholisch-conservativen Volksvereine, St. Andrá (Kärnten). Wagensperg sagte wörtlich: „Laßt uns nicht mehr eine halbe Wein, sondern nur ein Seidel trinken, das andere laßt dem heiligen Vater zukommen.“

Prinzessin Lätitia Bonaparte Wyse ist, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Florenz gemeldet wird, gestorben. Dieselbe war die älteste Tochter des Prinzen Lucian, Fürsten vom Canino, demnach eine Nichte Napoleon's, und eine Cousine des Kaisers Napoleon III. Sie hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Seit dem Jahre 1821 war sie mit Thomas Wyse, ehemaligem englischen Gesandten in Athen, vermählt, der im Jahre 1862 gestorben ist. Von ihren beiden Töchtern hat die eine den General Türer, die andere den gewesenen italienischen Minister Rattazzi geheiratet.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Von Seite des Arader Schützen-Vereins wird Sonntag den 19. März l. J., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathhause (Hauptplatz, Freyberger'sches Haus) eine ordentliche Generalversammlung abgehalten, wozu die geehrten Vereinsmitglieder hiemit eingeladen werden.

Berathungs-Gegenstände werden sein:

- Superrevidirung der Vereins-Rechnungen; Neuwahl des Ausschusses und der Vereins-Functionäre.

Arad, 4. März 1871.

Naray Imre, zweiter Oberschützenmeister.

Einladung

zu den Vorträgen zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

Herr Baron Béla v. Bánhidy

wird Sonntag den 19. März 1871, Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Comitathauses

über: „Von unseren Waldungen und der Holzgewinnung, mit besonderer Rücksicht auf Niederungarn und unsere Gegenden“, einen Vortrag halten, zu welchem das P. T. Publicum höflichst einladet Arad, den 17. März 1871.

Nagy Sándor, Comitath-Präsident.

Die von Seite des Arader Bürgervereins für den 12. März l. J. bestimmt gewesene Abhaltung der Generalversammlung konnte wegen Nichterscheinen der im §. 39 der Statuten vorgeschriebenen Anzahl von Mitgliedern nicht stattfinden. Es wird somit die Abhaltung der Generalversammlung für Sonntag den 19. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, mit dem Bemerkten bestimmt, daß, insofern auch dann die erforderliche Anzahl nicht erscheinen sollte, die Anwesenden im Sinne des §. 40 der Statuten mittelst Stimmenmehrheit gültige Beschlüsse fassen werden.

Arad, 15. März 1871.

Das Präsidium.

Arader Lloyd.

Enquête über das Transportwesen.

Wien, 16. März.

Präsident Gögl eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittags. Unter den Einläufen befinden sich Belege des Speiteurs Stern über die von ihm in der Expertise vorgebrachten Uebelstände; fer-

ner ein Memorandum des Franz Opp in Betreff ein- zuführender Reformen im Transportwesen.

Der erste heute vernommene Experte Friedrich Bahl, ist der Ansicht, daß die Hastpflicht der Bahnen für die allgemeine Beförderung strenger geübt werde. Er wünscht ferner die Annahme des norddeutschen Betriebs-Reglements für alle österreichischen Bahnen und die Einberufung von Fachmännern zur Einführung einer einfacheren Classification der Güter und Eintheilung derselben in die Tarifclassen. Die Ladungsfähigkeit der Waaren soll nach dem Volumen und nicht wie bisher nach dem Werthe bemessen werden. Jedes übernommene Gut soll abgewogen werden, und im Falle dies nicht geschehen, soll die Bahn des halb von der Hastpflicht nicht entbunden sein. Reclamationen sollten mehr Berücksichtigung finden und nicht wie in den meisten Fällen von den unterstehenden Organen ignorirt werden.

Experte Hoffmann wünscht eine einfachere Classification und einen gleichen Tarifsaß der Getreide Sendungen per Centner und Meile auf sämtlichen Bahnen. Ausnahmen wären nur bei Konkurrenz-Linien mit den ausländischen Bahnen zulässig. Ferner empfiehlt er die Vermehrung der Verbands-Stationen und eine Herabsetzung der Nebengebühren, eine Festsetzung der Frist, in welcher die Güter verladen werden müssen. Die Bahnen sollen verpflichtet sein, auf der kürzesten Route die Waaren zu befördern. Revers, insofern sie überhaupt für notwendig erachtet werden, wären separat auszustellen und nicht wie bisher auf dem Frachtbriefe ersichtlich zu machen. Leere Getreibefäße als Eilgut gegen den niedrigsten Tarifsaß zurückzubefördern hält der Experte für empfehlenswerth.

Experte Ehrlich spricht über die hohen Tarifsätze bei dem Kohlentransport. Die Betriebsmittel der Nordbahn sind zur Beförderung des Kohlenbedarfes nicht hinreichend. Bevorzugungen habe die Nordbahn dadurch ertheilt, daß sie Waggons zur Beförderung von Kohlen an gewisse Personen, welche hierauf Jagd machen (in Preußen Franc-Tireurs genannt) überläßt und so die Industrie geschädigt wird. Die Aufhebung der Refactie hält er für wünschenswerth. Die Stationschefs der Nordbahn sind zugleich Kohlen-Agenten und beuten daher die Kohlenleistungen nur zu ihrem Vortheile aus. Eine Unzukümmlichkeit findet der Experte darin, daß die Nordbahn Kohlenfrächter und Kohlenhändler in Einer Person ist. Der Lagerzins für Kohle wäre, um die Hälfte reducirt, noch hoch genug. Die preussischen Kohlenbesitzer verkaufen bloß gegen Barzahlung an österreichische Consumenten, um den Schäden, welchen die Nordbahn durch Einhebung von Strafen bei Uebergewicht der Waggons den Betroffenen zuzieht, zu entgehen.

Dr. Kuh interpellirt unter Bezugnahme auf den Vorwurf, der gegen die Nordbahner erhoben wurde, daß sie Kohlenwerksbesitzerin sei, ob dem Experten nicht bekannt sei, daß gerade die Nordbahn als Gewerke dem fortwährenden Drängen der übrigen Gewerke im Ostrauer Revier, die Kohlenpreise zu erhöhen, beharrlichen Widerstand entgegensetzt und sich erst später zu einer geringfügigen Preiserhöhung herbeiließ. (Experte antwortet, es sei ihm dies nicht bekannt.)

Weiter fragt Dr. Kuh, ob Experte nicht wisse, daß sofort nach Ermäßigung des Kohlentarifses seitens der Nordbahn die Gewerke mit ihren Grubenpreisen in die Höhe gingen. — Experte: Dies geschah aus anderen Gründen.

Auf die Angabe des Experten bezüglich der Straferhebung für Waggons Ueberlastung constatirt Hofrath von Eichler, daß in allen oberösterreichischen Werken eine Verwiegung der Kohle deshalb unmöglich sei, weil nirgends Waggborrichtungen bestanden und bestehen. Auf die Anschuldigung des Experten, daß die Strafe den Empfänger treffe, welcher auf die Ueberlastung und rückfichtlich Ueberlastung keinen Einfluß nehme, bemerkt Hofrath Eichler, daß die Strafe insofern den Abnehmer treffe, als der Empfänger den Frachtbrief nicht ausgelöst hat. Endlich constatirt er, daß eine sichtbare Ueberlastung sofort an der Grenze ohne Strafehebung durch Abwerfung des Plus corrigirt werde.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz Remissen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere zu den coulantesten Bedingungen.

Wien.

Die w... richte haben nicht verhe... Abschließ ver... Ma i... zugeführt, de... G e r f... H a f e... Käbel. S o h n... liche Quant... clusive Gebir... der Woche b... war, daß sic... Wir no... W e i z... 84pfd. fl. 5... G e r f... K o r n... S a f e r... S p i r... tail 51—51... Pest, Für W e i z... mere Stimm... Käufer stellen... wurde auch... Verfahr war... etwa 15.000... wordenen 10... ciren wir wie... 600 Ctr... a fl. 6.25; 6... fl. 6.20; 40... 86pfd. und... 86pfd. und 3... 85pfd. a fl... Alles pr. 3... 3600 Ctr. 8... a fl. 5.10, U... Von U... jahr a fl. 5.4... 5.42 1/2 gesch... O g g e... Verkauf wur... und 800 M... G e r f... wurden: 100... M. pr. 72... S a f e r... M. pr. 50... a fl. 2.17 1/2... M a i s... abgesetzt: 150... 1000 Ctr. a... fl. 3.07 gesch... Von R... September a... Pest, 1... bei Gelegen... marktles war... 830 Stück ver... von 195—36... 115—226 fl... 75—175 fl... bis 29 fl. öst... f l e i s c h... bestellt; es w... Wien, In Folge der... man an der... insbesondere... Hafer flauer... Holz gehande... Kalkermühlen... bessere Qualität... stark vernachl... Wiener böse trug der... furter Notiru... richten, welsch... verlaublichen... Creditact... Anglo-Bank... Actien von 2... so gleich bebu... war jedoch n... besondere in... lebten den M... schließt, als... In Acti... in jenen der... geschlossen. Carl-Lut... Staatsbahn

Wochenbericht des Arader Lloyd.

Arad, 18. März.

Die wesentlich allseitig einlaufenden flauen Berichte haben ihre Wirkung auf dem hiesigen Plage nicht verfehlt, und bedauern wir, keinen belangreichen Abschluß verzeichnen zu können.

W a i s wurde Anfangs der Woche ziemlich viel zugeführt, doch nur zu sehr gedrückten Preisen gekauft. Erste wenig gefragt.

S a f e r drückte sich im Preise 50-60 fr. pr. Kübel.

W o h n e n vollständig vernachlässigt. Von Spiritus wurden Anfangs der Woche ziemliche Quantitäten für Fester Rechnung a 50 fr. inclusive Gebinde aus dem Markte genommen. — Ende der Woche blieb auch dieser Artikel vernachlässigt, so zwar, daß sich heute mehr Geber als Nehmer finden.

W e i z e n 81-82 Pfd. fl. 5.10, fl. 5.15, 83-84 Pfd. fl. 5.30, fl. 5.40 per Zollctr.

W e i z e fl. 2.35, fl. 2.40 pr. 70 Pfd.

R o r n fl. 3.15, fl. 3.20 pr. 80 Pfd.

S a f e r fl. 2 pr. 50 Wr. Pfd.

S p i r i t u s en gros 50 fr.—50 1/2 fr., en detail 51-51 1/2 fr.

W e s t, 17. März. (Getreidegeschäft.)

Für Weizen herrschte heute eine etwas angenehmere Stimmung, das Ausgebot war schwach und Verkäufer stellten höhere Forderungen, in manchen Fällen wurde auch um einige Kreuzer mehr bezahlt. — Der Verkehr war jedoch unbedeutend und wurden nur etwa 15.000 Ctr. verkauft. — Die uns bekannt gewordenen 10.000 Ctr. betragenden Abschlässe specificiren wir wie folgt:

600 Ctr. 86 Pfd. a fl. 6.30; 800 Ctr. 86 Pfd. a fl. 6.25; 600 Ctr. 86 Pfd. und 400 Ctr. 86 Pfd. a fl. 6.20; 400 Ctr. 86 Pfd. a fl. 6.17 1/2; 200 Ctr. 86 Pfd. und 200 Ctr. 85 Pfd. a fl. 6.20; 400 Ctr. 86 Pfd. und 300 Ctr. 85 Pfd. a fl. 6.15; 1000 Ctr. 85 Pfd. a fl. 6.05; 500 Ctr. 84 Pfd. a fl. 5.95; Alles pr. 3 Monate. 1000 Ctr. 85 Pfd. a fl. 5.95; 3600 Ctr. 84 Pfd. a fl. 5.75; eine Ladung serbischer a fl. 5.10, Alles pr. Cassa.

Von Usanceweizen wurden 5000 Ctr. pr. Frühjahr a fl. 5.40 und 1000 Ctr. pr. Mai-Juni a fl. 5.42 1/2 geschlossen.

Roggen besser beachtet und um 5 kr. fester. Verkauf wurden 500 Mtz. 79-80 Pfd. a fl. 3.52 1/2 und 800 Mtz. 78-80 Pfd. a fl. 3.45 pr. Cassa.

Gerste ruhig und unverändert. — Begeben wurden: 1000 Mtz. pr. 72 Pfd. a fl. 2.67 1/2; 450 Mtz. pr. 72 Pfd. a fl. 2.55.

S a f e r unverändert. — Es gingen ab: 500 Mtz. pr. 50 Pfd. a fl. 2.20; 600 Mtz. pr. 50 Pfd. a fl. 2.17 1/2.

W a i s hielt sich im Preise fest. — Es wurden abgesetzt: 1500 Ctr. a fl. 2.90, 600 Ctr. a fl. 2.87 1/2, 1000 Ctr. a fl. 2.85; Banater pr. Monat Juni mit fl. 3.07 geschlossen.

Von Reps wurden 2000 Mtz. pr. August-September a fl. 7.50 geschlossen.

W e s t, 17. März. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 16. d. abgehaltenen Wochenmarktes war mittelmäßig; es wurden in Summa 830 Stück verkauft, u. z. 455 Stück Ochsen, das Paar von 195-365 fl., 275 Stück Kühe, das Paar von 115-226 fl., 100 Stück Melkkühe, das Paar von 75-175 fl. Rindfleisch stellte sich per Ctr. von 26 fl. bis 29 fl. österr. Währ. Der Markt für Schwoinefleisch war im Verlaufe dieser Woche sehr gut bestellt; es wurden 3811 Stück Vorstenvieh verkauft.

W i e n, 17. März. (Getreideverke hr.) In Folge der höheren Fester Notierungen erwartet man an der morgigen Fruchtbörse eine Steigerung, insbesondere ist Weizen und Korn mehr ausgeboten. Safer flauer um 5 bis 6 kr. unter der samstägigen Notiz gehandelt, mehrere kleine Posten wurden ab Kaiserwälden zu fl. 4.72-4.78 per Wiener Centner, bessere Qualität zu fl. 4.80-4.82 abgegeben. Gerste stark vernachlässigt.

W i e n e r B ö r s e vom 17. März. Die heutige Börse trug den auffallend niedriger gemeldeten Frankfurter Notierungen und den vielen ungünstigen Nachrichten, welche in positiver Weise über die innere Lage verlaublich, nur flüchtig Rechnung.

Creditactien ermäßigten sich von 269.50 auf 268. Anglo-Bank-Actien von 237 auf 235.50, Unionbank-Actien von 264 auf 263.20, und Lombarden setzten so gleich bedeutend tiefer, mit 178, ein. Die Reaction war jedoch nur eine vorübergehende; umfassender, insbesondere in Anglo-Bank-Actien ausgeführte Käufe belebten den Markt, so daß die Vorbörse noch günstiger schließt, als sie begonnen.

In Actien des Bankvereins wurde zu 234.50, in jenen der Franco-Bank zu 107.75 nach 107.60 geschlossen.

Carl-Ludwigbahn notirten 254.75 nach 255, Staatsbahn gelangten mit 405 in den Verkehr.

Die Actien der Tramway-Gesellschaft varirten zwischen 204.75 und 206; ein sonst ganz vernachlässigtes Papier, Omnibus-Actien nämlich, blieb auf die Meldung von der Fusion der Gesellschaft mit der Tramway bis 99 gesucht, was dem gestrigen Schlusscurse gegenüber eine Avance von 8 fl. bedeutet. Auch Waffenfabrik-Actien bedeutend höher und auf 147.50 gehalten. Baubank blieben 84 nach 84.90.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 269.30, Anglo-Bank-Actien 237.30, Unionbank 263.90, Lombarden 179, Napoleonsbör 9.93.

An der Mittagsbörse wurde das Geld knapper (so hat die Bodencredit-Anstalt ihren Zinsfuß im Report um 1/2 Percent erhöht), nichtsdessenungeachtet wurde die Hauffe fortgesetzt und kam auf Grundlage von Deckungskäufen insbesondere in Lombarden zum Ausdruck, die sich auf 180.10 erhöhten, und in Anglo-Bank-Actien, die bis 238.20 gingen. Creditactien besserten sich auf 169.60. Ungarische Credit waren bis 90 1/2 in Nachfrage. Bankverein erhöhten sich auf 236 1/2. Dest. Nordwestbahn 207 1/2. Zur Erklärungszeit notirten:

Creditact. 269.60, Anglobankact. 237.60, Actien der Unionbank 264.10, Lombarden 180, Carl-Ludwigbahn 254.75.

Renten und Lose etwas besser, Valuten höher. Napol. 9.94.

Gegen 1 Uhr starker Rückschlag auf die Nachrichten aus dem Reichsrathe. Creditactien 267, Anglo-Bank-Actien 234.40, Lombarden 178.60.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten. Creditactien 268.20, Anglo-Bank 234.80, Unionbank 262.50, Lombarden 179.20, Galizier 254.25, Napoleonsbör 9.94. C. Holt.

\* (Neue ungarische Verkehrsstationen für Vieh und thierische Rohproducte.) Laut Zuschrift des ungarischen Handelsministeriums vom 20. Februar an das Wiener Handelsministerium wurde auf der Großwardein-Klausenburger Eisenbahn, und zwar in der Station Großwardein und Gled des Warer Comitates und der Station Bänfi-Hunhad und der l. Freistadt Klausenburg des Klausenburger Comitates das Auf- und Abladen von Vieh und thierischen Rohproducten unter Befolgung der diesbezüglich bestehenden veterinär-polizeilichen Maßregeln genehmigt.

\* (Finanzielles.) Wie die „Presse“ hört, hat die Creditanstalt nachträglich denn doch einen größeren Posten des ungarischen Eisenbahn-Anlehens zu einem festen Curse übernommen. Obgleich das Publicum momentan noch wenig Sinn für andere Papiere als für Spiel- und Speculations-Papiere hat, so wird doch wohl bald auch die Zeit der Prioritäten kommen und ist, wie wir hören, gestern ein Posten fünfprocentiger Südbahn-Prioritäten im Betrage von einer Viertelmillion Gulden aus dem Markte genommen worden.

\* (Galizisch-ungarische Verbindungsbahn.) Zwischen den Concessionären dieser Bahn und der ungarischen Regierung schweben seit einiger Zeit Differenzen über die Bau-Ausführung der die Wasserscheide überschreitenden Strecke, welche große Schwierigkeiten bietet. Die Concessionäre verlangen eine Umlegung dieser Trasse und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die ungarische Regierung die Umlegung, welche allerdings etwas schwierigere Steigungsverhältnisse gegen die jetzigen involviret, auch bewilligen wird. Die Zustimmung der ungarischen Regierung wird schon in den nächsten Tagen erwartet. Uebrigens hat diese Differenz keineswegs den acuten Character, den man ihr belegen will, am allerwenigsten aber ist den Concessionären oder den Bau-Unternehmern in den Sinn gekommen, den Weiterbau einzustellen.

\* (Neue österreichische Banken in Berlin.) Die Berliner „Nationalzeitung“ schreibt: „Neben der „Deutschen Unionbank“ wird, wie schon mitgetheilt, die Gründung eines „Berliner Bankvereins“ beabsichtigt. Jetzt spricht man von der Gründung einer dritten Bank, die sich etwa die „Wiener Wechselbank“ zum Vorbilde nehmen, also ältere offene Wechselgeschäfte erwerben und fortführen würde.“ Ein Symptom, das wir für die Richtigkeit dieser Meldung haben, ist die augenblickliche Anwesenheit eines der Verwaltungsräthe der Wiener Wechselbank in Berlin.

(Berichtigung.) In dem in der gestrigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten Bericht über die am 16. d. M. abgehaltene Generalversammlung der städtischen Repräsentanz, u. z. in der Angelegenheit des Michael Gatsjahr betreffs Abschreibung einer Grundpachtungsgebühr, ist ein ganzer Passus unrichtig wiedergegeben und halten wir uns demnach verpflichtet, zur Vermeidung einer irrthümlichen Auffassung der Sachlage, denselben in folgender, dem hierüber gefaßten Beschluß entsprechender Weise,

richtig zu stellen: „Der gutachtliche Bericht der Rechtscommission über das Gesuch des Michael Gatsjahr betreffs Abschreibung einer Grundpachtungsgebühr von 275 fl. 66 kr., — laut welchem gegen den gewesenen städtischen Oberbuchhalter Stefan Ambrózy ein Ersatzproceß in der Höhe obigen Betrages angestrengt werden soll, da in Folge seines Verschuldens eine Quittung über eine spätere Ratenzahlung ausgestellt wurde, bevor noch die vorhergehenden Raten eingezahlt waren, — wird angenommen und mit der Einleitung des Processus gegen Ambrózy der Oberfiscal betraut.“

Sonntag, den 19. März l. J.

Abends halb 6 Uhr,

findet im

Saale des Hotels „zum weissen Kreuz“

das zweite

CONCERT

der Violin-Virtuosin Fräul.

Charlotte Deckner,

unter gefälliger Mitwirkung

der Herren:

M. Cohn, S. Klein, Jos. Pichler und Ant. Szakáll statt.

Program:

- 1. Clavier-Piece zu vier Händen, von Mendelssohn-Bartholdi, vorgetragen von den Herren M. Cohn und Josef Pichler.
2. Declamation, vorgetragen von Herrn A. Szakáll.
3. Concert in D-dur, von Paganini, vorgetragen von Fräul. Charlotte Deckner und Herrn Josef Pichler.
4. Sarabonde und Cure, von Bach, vorgetragen von Fräul. Charlotte Deckner und Herrn Josef Pichler.
5. „Les adieux“, Concert von Hummel, vorgetragen von Herrn S. Klein.
6. Sonate, von Ruz, aus dem Jahre 1795, vorgetragen von Fräul. Charlotte Deckner und Herrn Josef Pichler.
7. „Legende“ von S. Wieniawsky, vorgetragen von Fräul. Charlotte Deckner und Herrn Josef Pichler.

Preise der Plätze:

Cercesty fl. 2, Nummerirter Sitz fl. 1.50, Entrée fl. 1. Billets können im Vorhinein gelöst werden in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Betteheim und am Concert-Abende an der Cassa.

Theater.

Heute Sonntag den 19. März l. J.:

Mátyás diak és a czinkotai itcze.

(Mathias, der Student, und die Czinkotai Halbe.)

Original-Vollschauspiel in 3 Aufzügen, von Balog István. Musik von Gressly Béni.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

12. März. Stefan Sztoján, Wädergessell, gr. or., 26 Jahre, Lungensucht. — 13. Josef Krugel, Tagelöhner, r. l., 47 Jahre, Wasserjucht. — Ludwig Mörvin, Viertelmeistersohn, r. l., 1 Jahr, Gehirnwasserjucht. — 15. Nicolaus Djioba, Tagelöhner, gr. or., 62 Jahre, Lungenentzündung. — 16. Rosalia Keller, Tagelöhnerstochter, r. l., 14 Tage, Schwäche. — 12. Josefina Kalmár, Finanzbeamtenstochter, r. l., 1 Stunde, Fraisen.

Pernyáva.

10. März. Todorov Gborghe, Webergessell, gr. or., 24 Jahre, Lungensucht. — 13. Maria Seib, Tischlerstochter, r. l., 1 Jahr, Zahnen. — 15. Michael Barna, Eszimenmacher, ref., 65 Jahre, Lungensucht. — 16. Sofie Markovics, Eszimenmacherstochter, gr. or., 3 Wochen, Krämpfe. — Anna Lukács, Bettlerin, gr. or., 65 Jahre, Abzehrung.

Sarkab.

10. März. Ludwig Dumi, Dienstmagdsohn, r. l., 4 Monate, Abzehrung. — 11. Ferdinand Horn, Müllersohn, r. l., 9 Monate, Keuchhusten. — Bela Rozsa, Nähtersohn, r. l., 7 Monate, Keuchhusten. — 12. Josef Márton, Musiker, gr. or., 58 Jahre, Schlagfluß. — 13. Josef Turzóc, Tagelöhnersohn, ref., 8 Tage, Fraisen. — Despot Marinkovits, Tagelöhner, gr. or., 60 Jahre, Abzehrung. — 14. Anna Schworbala, Tagelöhnerstochter, r. l., 4 Tage, Krämpfe. — 15. Josefina Wircz, Nähtersstochter, r. l., 10 Monate, Fraisen.

Notierungen der Wiener Börse vom 17. März.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Oberb. Anlehen, Ungar. Prom. Anlehen, and others.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 1. Ungar. Aktien-Bierbrauerei, 2. Ungar. Aktien-Bierbrauerei, etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. März.

Table of closing market prices for various categories like Staats-Anlehen, Eisenbahn-Actien, and Devisen.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 1848er Vofe, 1868er Vofe, etc.

5% Grundentlastungs-Obligationen.

Table of 5% ground relief obligations for various companies like Pilsener, Gollner, etc.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Eisenbürger, Staatsbahn, etc.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bonds for various companies like Bodencreditanstalt, etc.

Table of exchange rates for various currencies like Ducaten, Francs, etc.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 18. März.

Table of telegraphic exchange rates for government securities like 5% Metallanleihe, etc.

Daisy's Prüfungen.

6. Capitel. (Fortsetzung und Schluss.)

„Und du glaubst dieser Aufgabe gewachsen zu sein, arme Daisy? Und meinst du denn, dem Kinde, selbst wenn es wirklich keine ganze Existenz, dem ganzen Sein und Denken an erfüllen sollte, wirklich genügen zu können?“

„Mit Gottes Hilfe hoffe ich, daß es mir gelingen wird“, in gegreter sie demüthig und gebeugten Hauptes.

„Du weißt wohl, daß ich das nicht beabsichtige. Ich habe den hübschen, unschuldigen kleinen Jungen gesehen. Du hast dich entschlossen, ihn zu behalten, und ich habe beschlossen, dich und ihn unter meine Obhut zu nehmen.“

„Das kann nun und nimmermehr geschehen“, sagte Daisy nach einer Pause mit fester Stimme. „Du pflegst mich deine Blume zu nennen, aber diese Blume ist in den Roth getreten worden.“

„Ja, Daisy, du wirst es doch und ich werde dir sagen, warum du es willst. Alle meine Träume und Hoffnungen sind in Rauch aufgegangen; jedes freudige Moment ist für jetzt wenigstens aus meinem Leben verschwunden.“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing words like 'sie, mehr', 'Wenn sie', 'Ergebnis', etc.

5.87	5.88
5.87	5.88
9.94	9.95
192.25	125.17
1.83	1.84
1.42	1.43

**Cours**  
in Wien

58.55
68.25
95.80
72.7
268.30
124.90
122.50
5.88
9.94

sie, mehr zur Unterstützung, als aus Zärtlichkeit. Wenn sie nur die Hälfte seiner Gedanken gefasst hätte, würde sie vielleicht nie nachgegeben haben. Das Ergebnis all' seines Redens war jedoch, daß er seinen Schutz als unerlässlich für sie betrachtete, daß er sie noch immer wahr und tief liebe, daß er nie irgendwelche Herzensruhe finden könne, falls er nicht sie in seinem Schutze geborgen wisse. Das war das Ergebnis des Ganzen; er wußte aber, daß er die Erfüllung seines Wunsches auch mit einem Opfer werde erkaufen müssen. Daisy's Leben lag makellos da, makellos bis auf die Schwäche und Thorheit des Verheimlichens. Und doch konnte diese kleine Thorheit eine mysteriöse, von Verdacht und Argwohn erfüllte Wolke auf ihren reinen Namen werfen, so daß es für jeden Mann unendlich peinvoll sein mußte, diesen Schatten auf dem Vorleben seiner Frau zu wissen. Er saß neben ihr in der Dunkelheit, die nur von den zuckenden Flammen des Campfeuers bisweilen erhellt wurde, sein Gesicht halb mit einer Hand bedeckend und ihrer Erzählung lauschend. Wir kennen deren Inhalt; doch wie schwer es war für ihn, sie zu hören, für sie sie wiederzugeben, dürfte nicht leicht begreiflich zu machen sein. Ein oder zwei Mal stockte sie und hatte kaum mehr die Kraft weiter zu reden.

„Muß ich fortfahren?“ fragte sie.  
„Wenn du kannst, ja. Es wird gut sein, wenn Alles gesagt und vorüber ist.“

„Ja“, entgegnete sie demüthig und sprach dann weiter. Als sie dazu kam, wie sie Wattie am Ufer ertrunken liegend gefunden, wie sie neben ihm niedergelutet war und ein Gelübde abgelegt hatte, brach sie in leidenschaftliches Weinen aus. „Kenneth, Kenneth, hilf mir das alles zu vergessen!“ Er zog sie mit beruhigenden Worten näher an sich.

„Muth, Daisy bald wird Alles vorüber sein und dann werde ich dir in der That helfen, Alles zu vergessen.“

Als sie zum Ende kam und erzählen mußte, wie ihr Gatte sie behandelt hatte, eine Behandlung, die ihnen beiden wie die Hölle erschienen war, war es Dr. Stewart, der sie unterbrach und mit einem unarticulirten Ausruf emporprang.

„Laß mich dich und auch mich selbst schonen und den Rest ungesagt bleiben“, bat sie.

„Nein, Daisy, ich will Alles hören was du mir zu sagen im Stande bist. Ich bin kein Weib, das sich die Ohren zuhält, um nicht zu hören. Mich schreckt nichts, was sich überhaupt zugetragen hat, sondern

nur, daß du dies alles ertragen mußtest. Verstehst du mich nicht?“

„Oh ja. Aber Kenneth, wirst du auch Alles glauben können, was ich dir sage? Ich kann es mir, indem ich es erzähle kaum selbst glauben. Man konnte seine Schlechtigkeit wirklich Wahnsinn nennen. Ich begreife nicht, daß die Erde zwei Wesen wie dich und ihn zugleich tragen konnte. Und, Kenneth, es ist wirklich nicht möglich, daß ich, die die seine war, nun dir angehören sollte.“

„Du warst nie die seine“, entgegnete er beinahe rauhen Tones.

„Meine Seele, mein Wille waren es nicht. Doch nur durch Feuer könnte ich so gereinigt werden, daß du mich zu deinem Weibe machen dürftest.“

Endlich kam sie zum Schluß und sprach von der Pistole, von dem, was sie auf ihren Händen und auf ihrem Gesichte gefühlt, von dem, was sie, ohne es zu erkennen, gesehen hatte. Dann verließ sie jene fieberhafte Energie, die ihr geholfen hatte, den ersten Theil der Erzählung zu ertragen, und sie sprach in veränderter und sanfterer Weise die Worte ihrer Amme:

„Möge Gott es so fügen, daß du gedenkst und vergisst.“

Von todesähnlicher Ohnmacht erfaßt, sank sie dann in Kenneth's Arme.

„Ich habe ihr zu viel zugemuthet“, sagte Stewart reuevoll, als er sie auf ihr Lager brachte. „Möge Gott uns beiden helfen!“ fügte er hinzu, indem er auf ihr tobenbleiches Gesicht blickte und daran dachte, es wäre vielleicht für beide besser, wenn sie nie wieder erwachte.

„Nun, Kenneth, siehst du wohl, daß ich recht habe.“ waren Daisy's erste Worte. „Es ist nicht möglich, daß du mich zu deinem Weibe machst.“

Eine Perle bleibt immer eine Perle, mag sie noch so lang in tiefem Schlamm begraben gewesen sein“, war seine einzige Antwort. Er erlaubte ihr nicht zu sprechen, sondern rief die alte Rezia, damit sie über Daisy wache. Er verließ sie sodann und ging meilenweit über das Moorland. Bis ans Ende der Welt und wieder zurück“, sagte er zu Daisy, als er Abends für ein paar Augenblicke bei Daisy weilte, bevor er in das kleine Gasthaus ging, in welchem er Unterkunft gefunden hatte. „Und doch bin ich unverändert zurückgekommen, Daisy.“ fügte er hinzu.

Nach seinem Willen fügte sich endlich Alles. Es war kein ganz „glückliches Ende“ aber doch ein Ende, das glücklichere Umstände für die Zukunft ers

möglichte. Ihr ganzes Leben hindurch, in Glück und Unglück liegte Daisy ihren Gatten so innig und vollständig, wie sie Alles im Leben that. Lange Zeit hielt man Daisy's Kind für stumm. In seinem Antlitze lag ein pathetischer, eintrückender Ausdruck, der den Gesichtsmuskeln der Stammen eigenthümlich zu sein pflegt. Endlich in seinem fünften Jahre begann der Knabe das Sprechen zu erlernen, doch so wenig, daß es sich deutlich zeigte, wie er nicht auf der Stufe an erer Kinder seines Alters stand. Röhre, unartige Töne nannten blöde; doch das war er nicht. Endlich starb er. Der Knabe hatte nichts Anderes vermocht, als das Leben eines Kindes zu führen, er hatte stets der eingehendsten Pflege und Obhut bedurft. Als er nun sein kindliches Leben schloß, sprach selbst Daisy in ihrem ersten bitteren Schmerz und in dem Bewußtsein der Lücke, die da entstanden war, einer Lücke, die durch nichts geschlossen werden konnte: „Es ist gut so. Es wäre furchtbar gewesen, zu sterben und ihn ohne Mutter zurückzulassen.“

Und Myrrha? Myrrha war Tante Daisy's Brautjungfer und sagte triumphirenden Tones:

„Habe ich es nicht vorausgesagt, Mr. Stewart? Ich sagte immer, Tante Daisy müßte bereits verheiratet gewesen sein!“ Myrrha lebte bei Tante und Duke! Stewart, bis sie selbst heiratete. In Redcombe hatte sie vielleicht etwas von ihren practischen Ideen eingekeult. Als sie heiratete, machte sie nur eine gute aber keine glänzende Partie, wie sie sich immer vorgenommen hatte, aber sie liebte ihren Gatten.

Myrrha war innerlich enttäuscht und beschämt. Daisy suchte sie auf alle Weise zu trösten und Myrrha gab sich den Tröstungen gerne hin, die in Gestalt einer reichen und eleganten Ausstattung, in allen Gattungen schöner und kostbarer Geschenke bestanden. Myrrha's Gatte hatte die schönste und fashionabelste Frau in der ganzen Gegend. Daß sie sich zusammen sehr gut verstanden“, war die ganze Geschichte ihres glücklichen Ehestandes.

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steinyer'schen Hause

Die vorigen Jahres von mir creirte  
**interconfessionelle concessionirte  
höhere  
Lehr- und Erziehungs-Anstalt  
für Töchter**  
wird am **1. Mai d. J.** bedeutend erweitert, so daß ich in dem dann schon **5-classigen Institut** sowohl noch **Tageschülerinnen** als auch **Pensionärinnen** aufnehmen kann.  
Alles Nähere in den Programmen und in den Sprechstunden **Samstag Vormittags von 9-12, Sonntag Nachmittags von 1-3 Uhr**, in dem gegenwärtigen Schullocal, Hauptplatz, im Schreyer'schen Hause.  
**Johanna Ohnstein**,  
Institut's-Vorsteherin  
(270-1.3)

**Vicitations-  
Kundmachung.**  
In der Concurs Angelegenheit des Wolfgang Wilhelm Künzler aus Buttlin, laut Ausschreibescheides vom 15 März 1871, unter Zahl 7, wird hiermit kundgegeben, daß sämtliche zur Concursmasse gehörigen beweglichen Gegenstände, als: Gewölb, Artikeln, Getreide und Hauswirthschafts-Thingere, am **31. März 1871** und den darauffolgenden Tagen in Buttlin im Wege öffentlicher Vicitation gegen baare Bezahlung veräußert werden.  
**Ladislau Orbán**,  
Licit.-Curator  
(269-2.3)

**Einladung**  
zu der Sonntag am 19. März l. J. Vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale der 18. Cultusgemeinde fortsetzungsweise stattfindenden  
**General-Versammlung**  
der Araber 1871. Bruderschaft für Krankenpflege und Leichenbestattung.  
**Verhandlungs-Gegenstände:**  
1. Amendement des Ausschusses zu S. 3 der Statuten, die Aufnahme neuer Mitglieder betreffend.  
2. Amendement des Ausschusses zu S. 72 der Statuten, die Einladungen zu den Stiftungsfesten betreffend.  
3. Schluß der Statutenrevision.  
Der Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände halber werden die geehrten Herren Bruderschafts-Mitglieder ersucht, zahlreich erscheinen zu wollen.  
Arab, am 17. März 1871.  
**Josef Hirschmann**,  
Präsident der Araber 1871. Cultusgemeinde, als Protector der Bruderschaft.  
(268-2.2)

**Araber  
Gewerbe- und Volksbank.**  
Zufolge Directionsbeschlusses verzinst die Bank  
**Sparcassa-Einlagen**  
vom **1. April l. J.** mit **6% (sechs Percent)**, und nehmen die älteren Einlagen an dieser Reduction gleichfalls vom bezeichneten Tage Theil.  
Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß eine **entsprechende Herabsetzung des Zinsfußes** für den **Wechsel-Compt** eingetreten ist.  
**Die Direction.**

**Vicitations-  
Kundmachung.**  
In Folge Standes-Herabsetzung der Artillerie werden am **24. und 25. d. M.** vor dem hiesigen Stadthause circa **100 Stück gute Bespannungspferde** licitando verkauft werden. — Der Verkauf beginnt jedesmal um 9 Uhr Vormittags.  
(275-1.3)  
**K. I. Militär-Station-Commando  
zu Alt-Arab.**  
**Minuendo-  
Vicitation.**  
Von Seite der Wirthschaftscommission der 1. Freistadt Arab wird hiemit kundgemacht, daß zur Anfertigung und Lieferung der für die städtischen Wachtmeister, Viertelmeister, Kanzleidner und Hajbaken erforderlichen Tuch- und Sommerkleider am **22. März l. J. Vormittags 10 Uhr**, im Locale der Wirthschaftscom-  
mission (Freyberger'sches Haus, II. Stock) eine Minuendo-Vicitation abgehalten werden wird. Unterechnungslustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, sich mit einem Neugelde von 200 fl. zu versehen.  
Aus der am 8. März 1871 abgehaltenen Sitzung der Wirthschaftscommission der 1. Freistadt Arab.  
Herausgegeben von:  
**Farkas Menyhért**,  
Bicenotär.  
(272-1.3)



# M. KOMLOSY,

Arad, Hauptplatz, Sanyenfray'sches Haus, (eisernes Thor),  
 empfielt dem pl. t. Publicum sein neu eingerichtetes  
**Schnitt-, Mode-, Leinen-, Wäsche- und Kurzwaaren-Geschäft,**

u. zw.: die neuesten Kleiderstoffe, Umhängtücher, Seidenstoffe, grosse und Laufteppiche; Rumburger, Creas-, Holländer und Garn-  
 Leinwände; Canavas, Leinen- und Baumwoll-Gradl, Sommer-Piqué, Percail, Calicot; Tischzeug-Gedecke für 8, 12, 18 und 24 Per-  
 sonen, Tischtücher in allen Größen, Servietten, Handtücher, weiße und farbige Caffetücher und Dessert-Servietten; Leinen- und Battist-  
 Sacktücher; Piqué-Decken und Röcke; Tisch- und Bettdecken; Mousselin- und Spitzen-Vorhänge; neueste Chemisettes und Aermel,  
 gestickte Leinwand- und Percail-Streifen und Einsatz; alle Sorten Spitzen; Mieder für Damen und Kinder, in allen Größen; Handschuhe,  
 Sonnenschirme, Regenschirme; Strickzwirn und Wolle; Seidenbänder, Knöpfe und viele in das Fach schlagende Artikel.  
 gute Nacht und die neuesten Schmitze, u. zw.: Damen-Hemden von 1 fl. 30 kr. bis 10 fl., Nacht-Corsets,  
 von Percail oder Calicot, glatt und mit Säumerl, à 1 fl. 50 kr., 1 fl. 75 kr., 2 fl., 2 fl. 50 kr.; dieselben mit  
 Säumerl, schon ausgefattet, à 2 fl. 75 kr., 3 fl., 3 fl. 50 kr. bis 10 fl.; Frisirmäntel, Nachthauben, Damen-Beinkleider, Unterröcke, Schür-  
 zen und Strümpfe; Herren-Hemden von Rumburger, Creas- und Holländer Leinwand, Calicot und farbige, neueste Façon, mit glatter,  
 Säumerl- und gestickter Brust; Unterhosen, ungarische und deutsche Form, zu jedem Preis; Manchetten, Krägen, Halsbindel, Zwirn-  
 und Baumwoll-Socken; so auch die neuesten Frühjahr-Rock- und Hosenstoffe; Kinder-Ausstattung, kleine Hemden, lange Pölster,  
 Häubler, Röckerl, Barterl, kleine Pölster und Decken-Leintücher, Fatschen, Unterlagen und Taufpölster.

Allelei Bestellungen so auch ganze Ausstattungen übernehme ich und lasse es nach den neuesten Modells, schön, gut und schnell anfertigen.

## Großes Lager zu Fabrikspreisen

### amerikanischen Nähmaschinen,

Weehler & Wilson, Grover & Backer, Howe, Singer, Knopfloch-  
 Maschinen und Hand-Maschinen.

Unterricht unentgeltlich, nach Belieben des Käufer, entweder in ihrer Wohnung oder in meiner Niederlage. Zur Bequemlichkeit meiner auswärtigen Käufer sende ich auch über Land eine sehr tüchtige Näherin, die den Unterricht gründlich erteilt, für eine sehr mäßige Honoration.  
 Maschinen-Garne, Seide, Nadel, Oel, so auch alle Bestandtheile zu Nähmaschinen, liefere ich zu dem billigsten Preis.

Gleichzeitig mache ich die pl. t. Besitzer von Nähmaschinen aufmerksam, daß ich von nun an einen Mechaniker in meinem Geschäfte habe, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, Nähmaschinen aller Systeme zur Reparatur zu übernehmen und solche gut, schnell und billig herzustellen.



## Sebastian Cziegler,

Zeugschmied in Arad,  
 Herrengasse Nr. 3, verfertigt alle  
 Gattungen

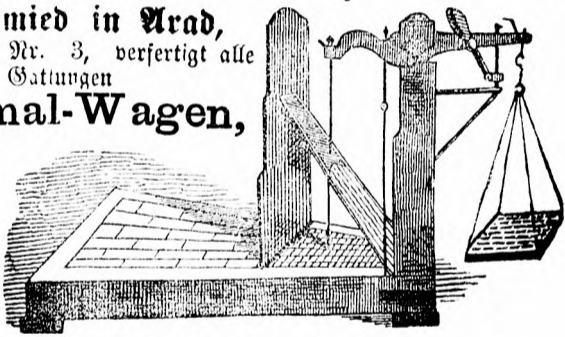
### Decimal-Wagen,

cimentirt,

gegen

2jährige

Garantie



### Preise der Decimal-Wagen:

Auf 50 Pfund	15 fl.	Auf 5 Centner	30 fl.
" 1 Centner	18 fl.	" 10 "	40 fl.
" 2 "	20 fl.	" 15 "	50 fl.
" 3 "	25 fl.	" 20 "	70 fl.

Alle Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantirt.

Ferner verfertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummern Schaf- und Schweinzeihen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Ranzen- und Rebenscheeren, Kaffeemühlen aus Schmiedeeisen, Kraut- und Kürbischobel etc.

Auch werden alle Gattungen Messer und Scheren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (150-3)

## Zier-Bäume-Verkauf.

Aus der Arader städtischen Baumschule werden vier- und fünfjährige schön gezogene kanadische und italienische Pappelbäume, wie auch Meditschian, das Stück zu 15 fr., in kleinerer oder größerer Anzahl, verkauft. Das Ausheben der Bäumchen hat der Käufer zu besorgen.

Kaufstüige wollen sich an das städt. Kammerer-Amt, im Stadthause, wenden. (186-3.3)

## Gänzliche Ausverkauf und Geschäftsauflösung.

Am 1. Mai a. c.

übergebe ich mein Gewölblocal an die Firma Ch. Wallfisch & Söhne und sehe mich hiedurch veranlaßt, bis dahin mein

### Gold-, Silber- u. Juwelen-LAGER

zu den billigsten Preisen

auszuverkaufen; indem ich mir erlaube, das pl. t. Publicum auf die ausserordentlichen Vortheile dieses realen Ausverkaufes

aufmerksam zu machen, bin ich überzeugt, daß der kleinste Versuch seitens des pl. t. Publicums den Beweis des Gefagten liefern wird.

### Bruchgold und Silber

wird im vollem Werth statt Baarem übernommen.

B. Stiffsonn.

## Schmerzlos

ohne Einspritzungen,

ohne Medicamente innerlich zu sich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Berufsstörung heilt

Dr. Hartmann,

Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 14, nach einer in unzähligen Fällen als best bewährten neuen Methode gründlich und schnell Harnröhrenflüsse,

sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete. Durch dieses naturgemäße, von Autoritäten als vorzüglich anerkannte Hellverfahren, ist es möglich, auch verschämten Patienten Zeitung zu verschaffen, indem die Betroffenen in ihrem nur ganz kurz gefassten Berichte, statt Namens, bloß einer beliebigen Chiffre sich bedienen können.

Bei Einwendung von 5 fl. 8. W. werden postwendend das Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung verendet. Ebenso werden ohne zu schneiden, daher schmerzlos und ohne Zurücklassen von entzündenden Narben, Geschwüre aller Art, sowohl skrophulöse, als auch syphilitische curirt. Auch andere Krankheiten, wie Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Pollutionen, Mannesschwäche und geheime Krankheiten u. s. w. heile ich nach den neuesten Erfahrungen und Fortschritten ebenfalls brieflich. (65-20)

## In der Stadtwaldchen-Gasse

Nr. 11 ist ein aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Boden, und einem gedeckten Corridor mit Glashüre bestehendes Quartier vom 1. April oder vom 1. Mai l. J. an zu vermieten. Näheres bei dem Eigentümer Marcus Fischer, Schuhmachermeister, Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, zu erfragen. (233-2.4)

## Lungenschwindsucht,

Brust- und Halskrankheiten werden naturgemäß ohne innerliche Medicamente durch ein seit Jahren bewährtes einfaches Verfahren, auch brieflich, geheilt. Adresse: Dr. Rottmann in Aschaffenburg a. M. (Gegenständig franco.) (245-2.4)

## Lilionesse

entfernt in 14 Tagen alle Unreinigkeiten u. Falten der Haut, beseitigt Scropheln, Flechten und gelbe Flecken. Garantirt! (219-4.10)

Qui	Zahnschmerz	Frau
fidus	verschwindet nur durch Feytona!	schau
vide!	In Arad beides allein bei Johann Szarka, Apoth.	wem!

Musicalton-, Instrumenten-, Zischen- und Schreibwaaren Handlung  
 Hauptplatz Nr. 45.

Größte Auswahl neuer und über Spielter  
**Claviere**  
 zum Verkauf und zum Vermieten  
 bei  
**JOS. KRISPIN**  
 in Arad. (27-11)

Clavier-Niederlage  
 Kirchengasse Nr. 8.

## Haus-Verkauf zu Vinga.

Zu der Hauptgasse, die zu der Eisenbahn führt, nächst dem großen Wirthshause und Marktplatz, ist ein Gebäu mit 3 Zimmern, Küche und Keller, und im selben Hofe, welcher sehr geräumig ist, noch ein Haus mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und Wagensremise, sammt einem großen Haus, und nebst dem einem Erlaßgarten von 1/2 Joch, hübsch aus freier Hand um den billigen Preis von 3000 fl. zu verkaufen. — Das Nähere beim Advocaten Anton Veress befragt zu erfragen. (244-2.2)

Hand-...  
 Vordur...  
 Leinen und...  
 dschuhe...  
 Publikum

U U S...  
 Verkauf...  
 in der Herrengasse...  
 6 befindliche Haus...  
 genwärtig das Le...  
 befindet, ist aus...  
 zu verkaufen und...  
 im Hause daselbst...  
 Eigentümerin zu...  
 (274-1.10)

Ein...  
 ctikant...  
 igem Hause, mit...  
 n Vorkenntnissen...  
 det Aufnahme in...  
 cten-Commissions...  
 8 Gefertigten.  
 g Rosenfeld...  
 Arad, Herrengasse.

Eine...  
 hnung...  
 ern, 1 Vorzimmer...  
 der Herrgasse, G...  
 3, im 1. Stock...  
 August 1. J., zu...  
 Das Nähere bei...  
 genthümer, große...  
 11.

Bestellungen franco und gratis ungeschickt...  
 nicht, verpackt sind, zu tragen werden...  
 gegen Nachnahme sofort ausgeliefert...  
 Engros-Kunden erhalten be...  
 deutenden Rabatt. (163-9.12)

**Elias,**  
 ung, Kirchengasse...  
 anyai, DEBRE...  
 J. Braumüller...  
 GROSSWAR...  
 ARHELY: Jos...  
 Coördán, LU...  
 N. KIKINDA...  
 Apoth. Albert...  
 Jacob Tury...  
 (1027-5.7)

GROSSES LEINWAND- UND TISCHTUCHLAGER  
 ZU ORIGINAL-FABRIKPREISEN  
 bei OH. WALLEISCH & SÖHNE.  
 aus den renommiertesten Fabriken,

Papierhandlung „zum Brief“

### Tapeten

zum Zimmer-Ausputzen, eine □-Stk. von 22 kr. aufwärts, so wie

### Geschäftsbücher

zu den allerbilligsten Preisen, sind zu bekommen bei

**A. Welser,**

(vormals Carl Skolnik's Witwe)

in Pp. Minoriten-Klostergebäude

in **ARAD.**

Erste Arader Leihbibliothek.

### Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten pl. t. Publikum insbesondere aber meinen pl. t. Kunden, die ergebene Anzeige zu machen, daß bei mir sehr schöne **Welfarbendruck-Bilder auf Blendrahmen, mit und ohne Goldrahmen, von C. Geiger Kunstverleger in Wien und München, auf 4- bis 8-monatliche Ratenzahlungen zu haben sind.**

Vestellungen werden in meiner **Spiegel-, Bilder- und Vergolderwaren-Niederlage** übernommen.

Zugleich mache ich meine pl. t. Kunden aufmerksam auf mein großes Lager von **Spiegel- und Vergolder-Waaren zu den Fabriks-Preisen.**

**Reparatur aller Art Vergolder-Arbeiten werden in meiner Niederlage zu den billigsten Preisen übernommen und so schnell als möglich verfertigt.**

(263-23)

Achtungsvoll  
**Georg Priegl.**

### Schanfrecht = Verpachtung.

Das Sepröder Schanfrecht wird im Wege einer am **2. April 1. J. Vormittags 9 Uhr**, in Sepröder großen Wirthshaus abzuhaltenen öffentlichen Auktion, vom **1. Mai 1. J.** angefangen, auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben.

Jeder der Mittheilenden ist verpflichtet, 500 fl. Kaution zu erlegen. Der Meistbieter ist verpflichtet, nach Genehmigung der Auktion, die ihm am Auktionstaa mitgetheilt werden wird, sofort einen vierteljährigen Pachtzins zu erlegen und den Vertrag im Sinne der Auktionsbedingnisse zu unterschreiben.

Arad, 15. März 1871.

(261-23)

### Das Compossessorat.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. t. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionirte

### Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Serenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfschicht, geschwollene Glieder, Verrentungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erste schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 kr. v. W. — Gegen das berühmte

### Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefrore) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Wohlgeboren Herrn Apotheker **Mittbach** in Agram.

Die von Ihnen bezogene vorerwähnte

### Gichtleinwand

findet hier sehr wirksame Anwendung. Unlängst sendeten Sie auch an Grenzer Lazie in Kietare, welcher, durch 6 Monate an Rheumatismus leidend, in Folge dieser Leiden beinahe verkrüppelt war, nach Anwendung dieser Gichtleinwand aber vollkommen genesen ist. Eben heute kam eine Frau und ersuchte mich, diese Gichtleinwand (in Pest zu haben in der Apotheke des Herrn **Josef v. Föld,** Königsgasse) in Bestellung zu bringen; senden Sie also unter meiner Adresse dringend gegen Postnachnahme von dieser nützlichen Gichtleinwand 2 Stück.

Zeichne mit Achtung

(229-38)

**J. Antalaf,** Lehrer in Grubica,

Post N. u. Grabisfa.

**Sie zu haben in Arad bei Herrn FRANZ STRÖBL, in Elek bei Herrn Apotheker Hamory.**

## Oster-Mehl.

(חמץ חם)

Wir beehren uns hiemit die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir auch heuer, **unter Aufsicht des ehrwürdigen Arader Ober-Rabbinates,**

### Oster-Mehl

in allen Gattungen erzeugen und laden demnach zu recht namhaften und **rechtzeitigen** Bestellungen ein. Aufträge werden prompt und billig effectuirt.

Gleichzeitig erlauben wir uns auch mitzutheilen, daß das

### Oster-Mehl

zur Bequemlichkeit des pl. t. Publikums auch in der Hauptniederlage der gefertigten Gesellschaft, bei **Herrn Adolf Lustig,** zu Originalpreisen zu beziehen ist.

Arad, 13. Feber 1871.

### Erste Arader Dampfmühl- u. Sägewerks-Actien-Gesellschaft

(159-4)

Nr. 996

1871.

(175-46)

## Aufruf.

Jeder Haus-, Garten- und Grundbesitzer wird hiemit aufmerksam gemacht, die auf seinem Grunde befindlichen Obst- und sonstigen lebenden Bäume **bis zum 30. März 1. J.** von den Äuapen um so gewisser reinigen zu lassen, da im entgegengesetzten Falle die Reinigung nicht nur auf Kosten des Betreffenden vorgenommen, sondern er außerdem auch noch mit einer entsprechenden Geldstrafe belegt werden wird.

Arad, 15. Februar 1871.

Vom Stadthauptmannamt der k. Freistadt Arad.

## Patentirte Ziegel- und Kalkbrennöfen.

**Jos. Vogl** aus Dyhernfurth bei Breslau erbaut patentirte **Ziegel- und Kalkbrennöfen** zu sehr günstigen Bedingungen, unter **garantirter Leistungsfähigkeit** zum großen wie auch zum kleinen Betrieb. Dieselben liefern ein vortreffliches, egal gebranntes Material in kurzer Brennzeit mit sehr geringem Brennstoff.

Auch werden alte Öfen vortheilhaft umgestaltet. Nähere Auskunft ertheilt **Anton Kämeter,** Ziegelei-Besitzer in **Alt-Ofen,** Comitat Pest. (257-5,6)

## Annonce.

Das in der Festungs Weißbäckerei aus reinem Kornmehl erzeugte Brod ist nur allein in dieser Bäckerei zu haben. Ein Lager beselben wird in der Stadt nicht unterhalten.

**Barbara Ascher,**  
Weißbäckermeisterin.

### Herrn J. G. Popp, pract. Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ich ersuche Sie höflichst, mir mit umgehender Post 3 Flaschen von dem **vortrefflichen Anatherin-Zahnwasser** zu senden, und zwar in 1 P o s t u a c h n a h m e. Mit Achtung

**Elisabeth Gräfin v. Kinsky, geb. Gräfin v. Thun.**

Prag, den 16. Februar 1870.

Hilberergasse Nr. 7 neu, 1633/2 alt.

Einer Wohlgeboren!

Pressburg, 13. Februar 1870.

Haben Sie die Güte, mir 12 Flaschen Ihres **vorzüglichen Anatherin-Mundwassers** gegen Postnachnahme zu senden. Mit Achtung Ihr ergebener

**Stefan v. Zichy,**

k. k. Kämmerer.

(32-2,1)

Langgasse Nr. 33.

Zu haben in Arad bei den Herren **Reinhardt & Bendik,** dann **Tones & Comp., W. S. Primmer, F. Ströbl,** in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias,** des **Hermann Elias** und in der des **J. v. Schwellegreber.**

Pécska: Stiller Ag., Apoth.; Nagylak: Loharits, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Taudi, Apoth.; Hód-Mező-Vasvárhely: J. Adler, Apoth.; Gyors: Apóth.; Vasvárhely: Bihler; G. Sz. Miklós: Nabholt, Apoth.; Mikó M.: Szegedin; Badka: Mikó, F. Kovács; Hatzfeld: F. Chmu, Szentes; Eisardorf: Apoth.; Szar: M. Lanyi, Apoth.; Grossvanden: J. Janki, M. Hazella, K. Bertsinsky und F. Knou; Hajas: Novak, Apoth.; Neu-Arad: C. Wagner; Tomesvár: J. Szandavary, A. Quirny, Apoth.; Söme: Czelede: A. Perhay; Apóth.; Déva: Boniaks & Gergely; Baja: Erzfeld & Singer M.; Ulak: L. Keupner.